

Vertel-Aue, in e) Harzer Muffel-Aue-Gelle. Dabei u. a. Ansprache: Die christliche Jugendbewegung in allen Welt. In a) Frau Harzer Langer-Kathol, in b) Frau Kirchenrat Seidel-Dresden, in c) Herr Harzer Blummann-Bernsbach.

Hauptversammlung des Hausbesitzervereins. In der gestern abend im Gasthause Rudental abgehaltenen Hauptversammlung des hiesigen Hausbesitzervereins gab nach Vollzug von zwölf Mitgliederaufnahmen der Vorsitzende, Herr Klampnermeister Schied, einen ausführlichen Bericht über die am 19. April d. J. in Kirchberg abgehaltene Tagung der Freien Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer der Kreisbauernschaften Zwiskau und Ohmützsch.

Jubiläumfeier der Turnerschaft des Allgemeinen Turnvereins (D. T.). Die Turnerschaft des Allgemeinen Turnvereins (D. T.), die sich seit dem 10. März 1894 enger zusammengeschlossen hat, beging gestern abend im festlich geschmückten Saale des Böttgergartens ihr 20jähriges Bestehen.

Evang.-nat. Arbeiterverein. In der am Freitag stattgefundenen Versammlung des Evang.-nat. Arbeitervereins wurde ein Referat über Krankenversicherung behandelt, das eine lebhafte Aussprache hervorrief.

Spartakunsumatz. Bei der hiesigen städtischen Spartakasse erfolgten im Monat Mai für 137 681 Mark Einlagen und für 123 634 Mark Rückzahlungen. Der Gesamtsatz betrug 868 885 Mark.

Borsleben. Das Wasser der hiesigen Druswasserleitung ist in letzter Zeit mehrmals untersucht worden und stets als ein sehr reines, weiches, gutes und einwandfreies Trink- und Wirtschaftswasser bezeichnet worden.

Spartakunsumatz. Bei der hiesigen Gemeindeparkasse wurden im Monat Mai dieses Jahres 8192,88 Mark in 78 Posten eingezahlt und 10 808,11 Mark in 29 Posten zurückerhalten.

Evang.-nat. Arbeiterverein. Der Evang.-nat. Arbeiterverein hat am 4. Juni einen Vortragabend, bei dem der Sekretär des Kreisverbandes hiesiger Arbeitervereine, Herr H. S. W. auf seinen eigenen Wunsch über die Bedeutung und Ziele der Arbeitervereine sprach.

einstimmigen Annahme einer Resolution dahingehend, daß die Arbeitervereine als überflüssig abgesehen seien und daß die evang.-nat. Arbeitervereine über die nationalen Gewerkschaften für die nationalen Arbeiter die geeignetsten Organifikationen seien.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Dresden, 6. Juni. Der frühere Präsident des Landgerichts in Plauen i. S., Dr. Viktor Hartmann, der nach seiner Pensionierung seinen Wohnsitz nach Dresden verlegt hatte, wurde heute früh in seinem Badezimmer als Leiche aufgefunden.

Annahme der Schuggebietsanleihe durch ein Bankkonsortium. Berlin, 6. Juni. Ein Konsortium, dem unter Führung der Distinktgesellschaft noch die Deutsche Bank, das Bankhaus Mendelssohn u. Co., die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handelsgesellschaft, S. Wierhöfer, die Dresdner Bank, S. Wierhöfer u. Sohn, Dehnbach, Schöller u. Co., die Bankhaus von der Heydt u. Co., Philipp Holzmann u. Co., G. m. b. H., Benz u. Co., G. m. b. H., Norddeutsche Bank in Hamburg, Salomon Oppenheimer jun. u. Co., Jakob, F. Stern und R. W. Warburg u. Co. angehören, hat die neue vierprozentige Schuggebietsanleihe im Betrage von 85 Millionen angenommen und wird sie demnächst zur Zeichnung auslegen.

Der langgesuchte Rassenbote Jebell verhaftet. Paris, 6. Juni. In Paris ist gestern der Rassenbote Jebell verhaftet worden, der im Juni 1913 bei der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank Berlin 120 000 Mark unterschlagen hatte.

Das neue Ministerium. Paris, 6. Juni. Um 8 Uhr abends begab sich Poincaré ins Elysee und teilte dem Präsidenten der Republik mit, daß er die Bildung eines Kabinetts angenommen habe.

Paris, 6. Juni. Obwohl Poincaré dem Kabinettsbündnis bereits gestern mitgeteilt hat, daß er die Kabinettsbildung übernehme, ist die Ministerkrisis doch noch nicht beendet. Es werden ungünstige Gerüchte verbreitet, wonach Poincaré sich mit dem vorgelegten Ministerkabinetts nicht einverstanden erklärt haben soll.

Londen, 6. Juni. Theodor Roosevelt ist mit dem Dampfer Olympic in Plymouth eingetroffen und sofort nach Cherbourg weiter gereist. Er war von seiner Tochter, der Mrs. Dongwood, und seinem Neffen Philip Roosevelt, begleitet.

Belgrad, 6. Juni. Aus guter Quelle verlautet, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden sollen.

Athen, 6. Juni. Die aus Rhodes gemeldet wird, beabsichtigen die italienischen Behörden, eine unbewohnte Insel namens Mikonnyso an der asiatischen Küste von dem Besitzer, einem Mann griechischer Herkunft, für 80 000 türkische Pfund zu kaufen.

New, 6. Juni. Wie hier verlautet, erstellte Jean den Fürsten von Albanen den feindschaftlichen

Kat, seine Entschlüsse und Verhandlungen möglichst in Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Kontrollkommission zu bringen, die Europa vertritt.

Durazzo, 6. Juni. Am 5. Juni wurde ein Generalangriff auf die Festung von Durazzo unternommen. Die Verteidigung wurde von Oberleutnant Thomson geleitet.

Londen, 6. Juni. Ueber die Lage in Durazzo meldet der Sonderkorrespondent des Daily Telegraph: Sofort nach Verhängung des Belagerungszustandes wurden drei Batterien von je mehreren Geschützgeschossen beschaffen und auf die Hügel vor Durazzo gerichtet.

Paris, 6. Juni. Die Besetzung der geographischen Karte von Albanen ist abgeschlossen. Die Karte ist in zwei Hälften eingeteilt und die Besetzung der Karte ist in zwei Hälften eingeteilt.

Tripoli, 6. Juni. Der Dampfer Kaiser Franz Joseph I. der Austro-amerikanischen Linie meldet, daß er gestern an der albanischen Küste auf der Höhe von Scutari angekommen wurde.

Kirchennachrichten.

Böhlig. Trinitatisfest. Rom 1/2 Uhr. Hält Pastor Böhmer Predigt (Röm. 11, 33-38) und Beichtrede. Nachm. 1/2 Uhr: Bibelstunde; Pastor Küster. — Mittwoch, den 10. Juni, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Oberpf. Schmidt. — Zchorlau. Sonntag, den 7. Juni, früh 1/2 Uhr: Wermarck des Jünglingsvereins nach Aue zum Abfahrtsfest.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Wenzel. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dohbed. — Druck und Verlag der Nuss Druck- und Verlagsanstalt m. b. S., sämtliche in Aue im Erzgebirge.



„Mein Geschäft geht gut, ich brauche nicht zu inferieren“, sagt mancher Geschäftsmann. — Und er sagt: „Ich kann nicht mehr verdienen, weil ich nicht mehr verdienen will“, so würde man ihn wohl auslachen und doch ist dieses das selbe. — Jedes „gut“ und jedes „besser“ ist noch mehr ein Feigern. Niemand soll sagen: mehr kann ich nicht erzielen.

Vorteilhafte Bezugsquelle
für **Möbel** jeder Art.
Reelle Ware. Langjährige Garantie.
Billigste Preise.

Robert Elsel & Sohn, Aue

Schneeberger Strasse 3, am Markt.

Viele Musterzimmer fertig aufgestellt.

Wollen Sie Möbel kaufen, besuchen Sie uns bitte, oder verlangen Sie unsere Offerte ohne jede Verbindlichkeit.

Keine auswärtige Möbelfirma kann etwas verschenken, jeder Käufer müsste sich dies selbst überlegen.

Jeder neue Besucher staunt über unser Riesenlager.

Günstigste
Zahlungsbedingungen.

Lieferungen nach auswärts franko unter Garantie tadelloser Ankunft.

Extra billige Angebote

4 % Rabatt.

moderner Damenkonfektion.

4 % Rabatt.

Ich bringe diese Woche große Posten schicker Konfektion in sehr geschmackvollen Ausführungen zum Verkauf und offeriere:

Kleider

Wafelkleider für Damen und Mädchen aus weichen und farbigen Crepe u. Boile, in hübsch. Ausfüh. v. Wf.	8 50 an
Straßenkleider aus Wolmuffeln, in modern. Ausführungen reich garniert von Wf.	13 75 an
Apronkleider aus Boile, Crepe, Crepon in geschmackv. Fassons, mit reichen Garnierungen . . . von Wf.	21 00 an
Seidene Kleider einfarbig, gefalmt und gestreift, mit abtech. Gürtel, in sehr vornehm. Schnitten v. Wf.	32 00 an

Kostüme

Kostüme aus la Cheviot in marine und Stoffen engl. Art, feste Fassons in bester Verarbeitung von Wf.	9 50 an
Kostüme aus modernen Woll-Stoffen, in verschiedenen Farben, durchweg moderne Ausführungen . . . von Wf.	15 50 an
Kostüme aus marineblauen u. einfarbigen Stoffen in modernen Farben und sehr kleidsamen Formen von Wf.	21 50 an
Sport-Jacken in entzückenden Neuheiten von Wf.	11 50 an

Mäntel

Schicke Mäntel u. Jackets aus modernen leichten Fantasiestoffen, in kurzen und langen kleidsamen Formen . . . von Wf.	8 00 an
Apron Mäntel aus schwarzer u. farbiger Seide, Colonne usw. in Blusenform u. festh. Stragen u. Gürtel, v. Wf.	19 00 an
Gummi-Mäntel Marke „Continental“ modernste Fassons von Wf.	11 00 an
Gummi-Mäntel sowie Mäntel aus gut imprägnierten Stoffen von Wf.	12 00 an

Beachten Sie bitte die Huslagen in meinen Schaufenstern.

Das Haus der Moden

Täglich großer Eingang von Neuheiten.

Bruno Schellenberger

Chemnitz, am Johannisplatz.

Große Zudecke

9.80 Mark, gut gefüllt, neue Bettfedern, neues Inlett, Kissen 2.40 Mark, ferner vollständiges Gebett 28.50, 28.50, 33.00, 39.00 Mark. Verpack. fr. Versand gegen Nachn. Wenn nicht gefallend, Geld zurück.
Richard Sander
Chemnitz 13, Dresdnerstr. 4.

Gelegenheitskauf.

Verkaufe sofort 3 mod. Küchen-einrichtungen mit Messingverglasung Mk. 68.—
Richard Mehlhorn,
Aue, Wettinerstr. 26 I I.

Durch meine bekannt vorzügl.

Wäschemangeln

wird schnell herrl. glänz. Wäsche erzielt. Kuffeln erregen keine Konstruktion, kein Geräusch. Oberbau, stabilste Bauart, Wadeln und Backen werden ausgetauscht. Für Hand- u. Kraftbet. Zu Kauf od. Miete. Kul. Verbing. Durch Anschaffung meiner Mangel haben Sie enormen Verdienst.
Paul Thiele, Chemnitz,
Mangelfabrik, Hartmannstr. 11.
Vertreter gesucht.



Niederlage in Aue: Kemnitz's Apotheke am Markt.

UNSER AUSVERKAUF

wegen Umzug
bietet Ihnen eine ganz
aussergewöhnliche
Einkaufsgelegenheit.

Preise-netto
ohne
Abzug.

Nutzen Sie in
dieser Woche
diese
Gelegenheit
in Ihrem Interesse
aus.

Der
Ausverkauf
umfasst
das gesamte Lager.

SPECIAL-GÜTER DER DAMEN- u. MÄDCHEN-KONFEKTION

GEBR. WERTHEIMER
ROßMARKT CHEMNITZ ROßMARKT

Firma in Aue gesucht

für Carbidlagerung und Vertrieb.
Offerten unter A. T. 422 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das **Neueste**
in
Gardinen — Teppichen
Tisch- und Divandecken

sowie
Reichhaltige Auswahl
in sämtlichen feinen
Lederwaren und Reiseartikeln

finden Sie zu
hervorragend billigen Preisen
im

Spezialhaus
Camillo Gebhardt

Am Stadthaus **Aue** Goethestrasse 3
Fernsprecher 572

Auswahlsendungen jederzeit bereitwilligst.

Die Grundsätze der Pfadfinder.

Die Grundsätze der Pfadfinder — aufgestellt von Dr. Reig — sind am besten geeignet, deren Zwecke festzusetzen; sie bedeuten gewissermaßen ein Programm, weshalb wir sie anlässlich des Murr-Pfadfindertages hiermit zum Ausdruck bringen wollen. Sie lauten:

1. Eingebend Deines hohen Rufes, ein stets Hilfsbereiter Mensch zu sein, spanne zu Deiner Ausbildung alle Deine Kräfte an!
2. Brauche nicht Gottes Wort, halte Dich treulich zu Deiner Kirche, um Deinen inwendigen Menschen zu stärken!
3. Weibe schlechten Umgang, unreine und leichtfertige Unterhaltungen und Wörter, die Leib und Seele schaden!
4. In Deinem Berufe erweise mit heiligem Ernste Deine Pflicht! Nach Kräften sei bestrebt, Dir nicht nur Kenntnisse anzueignen, lerne vielmehr die Trägheit überwinden und arbeite, gleichviel, ob Du auf der Schulbank sitzt oder in der Schreibstube und in der Werkstatt tätig bist!
5. Charakterfestigkeit und Treue schätze höher ein als gesellschaftliche Stellung und Reichtum!
6. Laß Sparsamkeit und Einfachheit Grundsätze Deines Lebens sein!
7. In Deinem ganzen Verhalten trachte nach Beständigkeit und ruhiger Sicherheit!
8. Berachte Launenhaftigkeit!
9. Sei in Deinen Worten kurz und klar! Hasse die Lüge und gib der Wahrheit die Ehre immer und überall!
10. Im Verkehr mit anderen Menschen sei höflich und bescheiden!
11. Sei edel, hilfreich und gut, aber prahle und pranke nicht! Hilfsbereitschaft sei Dir selbstverständliche Pflicht!
12. Hüte das Nächsten Eigentum!
13. Habe Erbarmen auch mit dem Tier!
14. Sei fröhlich und heiter! Denn Fröhlichkeit und Heiterkeit helfen Dir selber und anderen über Unangenehmes und Schwieriges leichter hinweg!
15. Halte Heimat und Vaterland lieb und wert, mache Dich mit ihren Schönheiten und Sitten vertraut und tritt

aller geringfügigen Reberet über die Dürftigkeit mannschaft entgegen!

16. Sei bestrebt, auch Deinen Kameraden den Pfad durchs Leben zur himmlischen Heimat zu zeigen und zu bahnen und sie für des Pfadfinders Grundsätze fröhlich zu begeistern!

Sicherlich bedeuten, wie schon gesagt, diese Sätze ein Programm, dem jeder deutschgestimmte Mann nur zustimmen kann.

Lebensweise und zu einer engeren Verbindung mit der Natur gegeben ist, dürfen diese Bestimmungen auch sehr wohl empfohlen und unterstützt werden. Sie gehen darauf aus, den durch ihren Beruf in einen engen Kreis und besonders in ungesunde städtische Grenzen gebundenen Mann eine Erholung in denkbar freiestem Zustand und in größter Ungebundenheit zu verschaffen. Man findet sich zusammen, um eine Reise nach dem Muster einer Karawane anzutreten, ein Zeltleben zu führen, von Ort zu Ort zu wandern, wenig bekannte Teile der Heimat oder vielleicht auch einer weiteren Umgebung aufzusuchen und kennen zu lernen, und das alles mit möglichst geringen Kosten. Die Karawane ist gerade für solche Personen, die sich nach ihrem Einkommen eine Reise gewöhnlicher Art mit ihren mehr oder weniger großen Ausgaben an Eisenbahnen und anderen Verkehrsmitteln, an Gasthäuser und nicht gestatten können. Die gesunde Bewegung, die Ungebundenheit des Lebens in freier Luft, der Fortschritt der Dinge um all das vermeintliche unentbehrliche Zubehör des Kulturlebens, soll den Berufsmenschen aus dem gewohnten Geleise für einige Zeit vollständig herausreißen. Der Art nach ist dies Straßen und die Vorschläge zu seiner Befriedigung nicht neu, denn es findet kein Vorbild im deutschen Wandervogel und ähnlichen Verbänden. Da dieser aber in der Hauptsache nur auf die Jugend Rücksicht nimmt, so würde sich daneben eine Organisation entfalten können, die mit kluger Berechnung der Abänderungen, die sich für ältere Leute empfehlen dürften, auch für diese eine entsprechende Möglichkeit bereiten sollte. Ein Unterschied würde auch darin liegen, daß die Zeit des Karawanenlebens nicht beschränkt zu werden braucht. Manche Mitglieder des Karawankenclubs haben jahrelang, andere wenigstens ganze Sommer in dieser Weise verbracht.

Allzeit bereit!

(Pfadfinder-End.)

Allzeit bereit!
 Fröhlich die Lösung erlangen,
 Nützen und Brüche durchbringen
 im deutschen Land.

Allzeit bereit!
 Nützt zu den Vorkämpfen Ehren,
 Dem unsere Kräfte gehören
 in Treue fest.

Allzeit bereit!
 Streift mit Lust durch die Wälder,
 Jagt durch Wälder und Felder
 Voll Jugendmut!

Allzeit bereit!
 Fröhlich die Lösung erlangen,
 Nützen und Brüche durchbringen
 im deutschen Land!

Allzeit bereit!
 Nützt zu ewigen Ehren
 Allen Erbüchten und Armen
 In jeder Not!

Allzeit bereit!
 Sucht die Flucht zu finden
 Und sie den andern zu künden
 Sei unser Ziel.

Allzeit bereit!
 Weisen dem Herrn wir dienen,
 Der durch sein starkes Vernehmen
 Uns hat erlöst!

Modernes Karawanenleben.

In England gibt es einen Karawankenklub, eine Einrichtung, die wahrscheinlich schon wegen ihrer Eigenart bald auch in anderen Ländern Nachahmung finden wird. Inwieweit dadurch eine Möglichkeit zu einer gesünderen

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtliche Beschwerden empfehlen wir Leonhardt's starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Löwen-Apothekereustädte. In Aue zu haben in der Adler-Apothekereustädte, Hauptstraße.

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich

MAGGI'Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.



„MAGGI“ gute, sparsame Küche.“

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei

von Max Schmidt.

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kindergarderobe in nur sauberster Ausführung bei mässigen Preisen.

Annahme bei

M. verw. Reichenberger, Friedr.-August-Strasse 10
und Emma Baumgärtel, Albertstrasse 1.

Es ist ja schade — um die guten Bohnen

wenn Sie einen schlechten Zusatz verwenden. Wischen Sie doch zum gemahlten Bohnen- oder Malzstoffs eine Reinigungstafel von

Ächt bairisch Doppel-Post
 und Sie sind erfreut, ein köstliches Getränk zu erhalten.

Ächt bairisch Doppel-Post
 (mit dem Postillon)

***** besserer Kaffee-Zusatz. *****

Julius Cohn & Co. G. m. b. H., Barth 1. B.

Messe aus beste gepflegten Holzger, sowie messe eigenen mit moderner Maschinenanlage ausgestatteten Werkstätten bieten dem

Möbel kaufenden Publikum

die sicherste Garantie für eine äusserst solide Arbeit bei billigster Preisberechnung.

Ernst Feistel, Aue, Schneeberger Str. 13
 Kein Laden; trotzdem dauernd grosses Lager.

Dentist Beyer, Zahnpraxis,

verreist von Sonntag, den 7. Juni bis mit Donnerstag, den 11. Juni.

Kaufhaus Weichhold

Aue.

Leichte duftige Gewebe für die heisse Jahreszeit

Musseline
 getupft, gebäumt, gestreift, hell- u. dunkel-farbig 1.95 — 0.90 Mk.

Voiles
 glattfarbig u. mit zarten Millfleurs-Mustern 2.30 — 1.50 Mk.

Creppons
 glattfarbig u. mit Millfleurs-Mustern 1.00 — 0.60 Mk.

In weissen Stoffen sind als besonders leicht zu empfehlen

Voile 112 cm breit 1.50 Mk.
Neige 112 cm breit 1.70 — 1.40 Mk.

Gestickte Voiles

Mütter

die das Kinder lieb haben, werden es mit der besten

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

von Geringe & Co. Badelberg, Aue, Schneeberger Str. 13, Aue, Schneeberger Str. 13, Aue, Schneeberger Str. 13.

Adler-Apoth., Apoth. Kuntze, Bernh. Lang, Curt Simon, Otto Werner.

Metallbetten

an Privat- u. Ratai-frei. Holzrahmenmetz., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Sudl i. Erzgeb.

Hadern

Knochen, Papierabfälle, Eisen, Metalle, sowie alle Sorten neue Stoffabfälle laut Preisliste zu 25 Pfennig pro Stück

Kurt Albrecht

Postfach 16, am Rochschulplatz, Reelle Bedienung.

Dr. med. Margot Franz-Kleiner

Aerztin für Frauen und Kinder
 Theaterstrasse 1 (am Johannisplatz)
 Chemnitz
 von der Reise zurück.

Einkoch-Apparat REX

Conserv-Gläser

Die besten
REX
 Conserv-Gläser

Alle Maschinen im Gebrauch überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „REX“ für Obst, Marmelade und Mischgewinnung. Halbe Kochzeit 80%. Saftschonung.

REX-Conservenglas-Geschäft
 Verkaufsstelle: Louis Schreiber, Aue.

Größtes Lager in **Bilderleisten, Rahmen, Photographieständern und Spiegeln** aller Art finden Sie stets bei

Linus Mitschke, Glaserei.

Gegenüber Polizeiwache — Ruf 526.

G. Klopfer's Atelier

für künstlichen Zahnersatz in Metall und Kunstschmelze, Zahn-Blombierungen, Zahnziehen, Zahnreinigen u. Reparaturen künstl. Gebisse, Dipl. Ingenieur Paris 1900. — Spezialkunde: Hochentag vormittag 9—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr. Sonntags vormittag 8—1 Uhr.

Aue, Schneebergerstrasse — Ernst Gehrenlag.

Christliche Jungfrauen und Witwen,

die sich dem Diakonissenberufe widmen wollen, werden hierdurch hingewiesen auf

die drei Diakonissen-Mutterhäuser im Königreich Sachsen

zu Dresden, a) Dresden-St., Burgener Straße 88, b) Billale in Zwissau, Werdauer Straße 9, zu Leipzig-Stundenau, Gurdorfer Straße 49, zu Borsdorf, Haupt-Poststr. (für Rettungs- u. Erziehungsbereit)

Wollmusseline und Voilé

In wunderbaren neuen Mustern und Farben.

Leichte Kleiderstoffe **Meter 95, 120, 150, 165 Pfg.** Beliebte Waschstoffe

Eolienne

Broché
Marquissette

Pariser Modejournal 75 Pf.

Letzte Neuheit:

Jetzt größte Auswahl
zu billigsten Preisen!

Punktvoilé und Crêpon
Meter 2.25 Mk. bis 95 Pfg.

Streublumenvoilé und Crêpon
Meter 1.50 Mk. bis 70 Pfg.

Frotté

Popeline
Leinea

: Entzückende Besätze. :

Anfertigung eleganter Damengarderobe in eigenen Werkstätten.

Kaufhaus **Schurig & Lachmund** Zwickau.



Vogtländische
Kunstmöbel-Industrie A.-G.

Ernst Seidel, Auerbach i. V. vis-à-vis Schützenhaus.
Staatl. Autohaltestelle.

Moderner Großbetrieb für komplette

Braut-Ausstattungen

in aparter neuzeitlicher Geschmacksrichtung.

Bieten besondere Vorteile

infolge

übersichtlicher Ausstellung von zirka 150 Musterzimmern in allen
Preislagen, bequemster Auswahl bei billigsten Notierungen und erst-
klassiger Qualität, da eigene Möbelfabrik.

54 jähr. Bestehen. Fernsprecher 31. Katalog kostenlos.

Veteranenfest Johannegeorgenstadt am 6. u. 7. Juni 1914.

**Grüneri
Pianos
sind
unübertroffen**

Kaufen Sie nicht, bevor Sie
meine Instrumente
geprüft
haben.

Besichtigung ohne Verbindlichkeit
Katalog gratis und franko.
Hauptniederlage-Fabrik
A. H. BRUNERT
Johannegeorgenstadt
Sachsen.

Vertreter in Aue:
Auer Musikhaus A. Zien,
Wettinerstrasse 19.

2. Pfadfindertag in Aue

Sonntag, den 7. Juni 1914

Von 9 Uhr vorm. an **Geländespiel in der Umgegend.**

1 Uhr: **Festzug nach der Nikolaikirche.**

1/2 Uhr: **Festgottesdienst** (Festprediger Herr Jugenddirektor Satlow-Leipzig).

1/3 Uhr: **Festversammlungen** im Bürgergarten und im
Hotel Blauer Engel.

An die geehrte Einwohnerschaft von Aue und Umgebung ergeht die freundliche
Bitte, die geplanten Veranstaltungen durch rege Teilnahme zu unterstützen. Der Zutritt
zu dem Festgottesdienst und den Festversammlungen steht jedermann, auch Damen, frei.

Der Pfadfinderverband Westsachsen.

Für Mk. 48.00

verkaufe ich noch vorhandene **Spezial-Fahrräder** vollständig neu, mit Gebirgs-
reifen und Torpedo-Freilauf. (Nicht zu verwechseln mit billigen Freilauf-Naben.)

Nur solange Vorrat reicht, da ich nur noch Fabrikate
der renommiertesten Firmen in mein Geschäft aufnehme

E. Lübke, Aue, Wettinerstrasse 26.

„Praktikus-Rahmenpumpe“, die beste u. praktischste Pumpe der Gegenwart wieder eingetroffen.

Herzliche Bitte.

Zu den am 14. und 15. Juni d. J. in Aue
stattfindenden kirchlichen Festen der Jungfrauen-
verbände werden viele Gäste, Damen wie Herren,
erwartet. Wir möchten diese gern bei unsern
Gemeindemitgliedern, soweit möglich, untergebracht
wissen und bitten nun um Gewährung freien
Unterkommens für unsere Gäste. Wer solche
Gastfreundschaft gewähren will, wird gebeten,
dies bis zum 10. Juni Herrn Pastor Hertel
mitzuteilen.

Wir danken im voraus herzlich.

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.
Pfarrer Temper, Dorf.



**Sportplatz
Alemannia.**

hinter dem Gasthof Brünnaßberg

Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr **Verbandswettpiel**
Olympia-Grünhain I - Alemannia I

Sängerhort.

Sonntag nachmittag 3 Uhr

im Bürgergarten (Vereinszimmer).

Verein Deutsch-Oesterreicher Aue u. Umg.
Morgen Sonntag nachmittag **Monats-Versammlung** im
Vereinslokal Stadtbrauerei.

Patente Ing. Theuerkorn
Zwickau i. Sa.

**Patentbüro
Anger & Ulich**

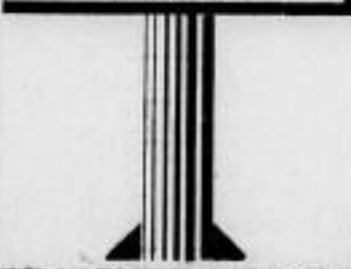
Leipzig, Grimm-Steinweg 16
Prüfen **Ideen kostenlos.**
Grosse Verwertungserfolge.
Vertreter öfters hier.



Weiß wie Schnee
wird die Wäsche, wenn Sie
Elfenbein-Seife
mit „Elefant“ verwenden.
Fabrikanten
Günther & Haubner,
Chemnitz-Pappel.
In fast allen Materialm., Seifen-
und Drogeriegeschäften zu haben.
Nachahmungen weißt man gut!

Ausgekämmte
Frauenhaare
kauft zu höchsten Preisen Gustav
Stern, Aue, Wettinerstr. 48.

Alkoholfreie **Thalysia**
Weine und Moste
sind Mächtig, gesund und nahrhaft.
1 Flasche von 70 Pfg. an.
Nur zu haben in der
Thalysia Aue
Wettinerstrasse 24.



Thüringer Vertriebsgesellschaft
für Nahrungsmittel u. Kinderwagen
Gebv. Pannschiff, Schmalzfabrik
W. H. S.

Geschäftsanzeige.
Der geehrten Einwohnerschaft von **Aue** und
Umgegend erlaube ich mir hierdurch bekannt zu
machen, dass ich Anfang dieses Monats das
**Flaschenbier-,
Kohlen- und Brikettgeschäft**
des Herrn **Albin Kies**, früher Herr Schmeuser
gehörig, übernommen habe. Es wird stets mein Be-
streben sein, meine Kunden gut und reell zu bedienen
und bitte daher bei Bedarf um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll
Ernst Arnold.

Guttraufen
Tafelbuletts, Wajerkstränge
empfehlen
Blumen-
fabrik **Emil Georgi.**

**Damen-
Sohnrüstlefel**
Derby-Lackkappe, moderne Form,
nur 5.75 Mk.
Schädlhofs Schuhwarenhaus.



Wohin gehen wir?



Saazer Urstoff. Grossartiger Garten. Herrliche Aussicht. **Café Poetzsch, Schwarzenberg,** Schlossstrasse Nahe Kirche. Henninger Reifbräu.

Tel. 108 Gasthof Auerhammer Tel. 108

20 Minuten vom Bahnhof Aue — 5 Minuten vom Ploßgraben
empfeilt allen Fremden, Vereinen und Touristen seine schönen Gast- und Gesellschaftszimmer.
Großer Ballsaal — Großer schattiger Garten — Fischerei im Hause — Gutgepflegte Biere.
Um gütigen Zuspruch bittet **Guido Hecker.**

Gasthof „Wilder Mann“ Oberpfannenstiel

empfeilt allen Fremden, Vereinen und Touristen seine schönen Gast- und Gesellschaftszimmer
mit renoviertem Ballsaal und bietet zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen und Getränke
Eigene Fleischerei sowie Geschir im Hause.
Telephon 415. Um gütigen Besuch bittet **Louis Reinhold.**

Gasthof Schützenhaus • Sosa

Mitte des Ortes — Neue Bewirtung
hält sich dem reisenden Publikum sowie Touristen, Vereinen und Sommerfrischlern bestens empfohlen.
Schöner Konzert- u. Ballsaal. Musik jederzeit zur Verfügung. — Bequemer Weg nach dem Auersberg.
Zu jeder Auskunft gern bereit **Rudolf Illing, früher in Höllengrund.**

Gasthof zur Sonne Oberpfannenstiel-Bernsbach.

hält seine freundlichen Lokalitäten mit neu dekoriertem Ballsaal sowie schattigem Garten
dem werten Publikum von hier und Umgegend, sowie den verehrlichen Vereinen und
Herren Touristen angelegentlichst empfohlen.

Gutgepflegte Biere und Weine. — Ausspannung.
Mit Hochachtung **M. Lindner.**

Sommerfrische Casino Nitschhammer.

40 Minuten vom Bahnhof Mittweida-Markersbach. — Direkt im Walde gelegen.
Empfehle dem geehrten Publikum von hier und Umgegend sowie allen Sommerfrischlern, Touristen,
Ausflüglern, Vereinen meine schönen Lokalitäten nebst herrlichen Garten mit anschließendem Teich
mit Gondelbelustigung zu recht fröhlichem Besuche.
Anerkannt gute Küche. — Gutgepflegte Biere. — Vorzügliche Weine. — Stallung für 8 Pferde.
Hochachtungsvoll **Friedrich Stenzel und Frau, früher in der Wolfenmühle.**

GEORGENBURG

Post- u. Bahnstation Raschau sächs. Erzgeb.
ca. 500 m ü. d. M. auf aussichtsreicher
Berghöhe, 5 Minuten vom Wald, als
Sommerfrische und Wintersportplatz geeignet. Schöne Fremdenzimmer, elektrisches Licht.
Hochdruckwasserleitung
Rittersaal,
Stülpnerstühl und
Damenzimmer.
Ausser der Burghibliothek sind noch
verschiedene originale
Sachen vorhanden.
Dunkelkammer.
Beste Ausflug für
Vereine und Schulen.
Ständig musikalische
Unterhaltung.
Illustrierte Prospekte
kostenlos.



Herrlicher Konzert-Garten.

Restaurant „Stadtbrauerei“, Aue.

Empfehle hiermit meine
schönen, geräumigen Lokalitäten zu reger Benutzung.
Musikalische Unterhaltung. — Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Guter Mittagstisch.

Ausschank von ff. Altenburger Aktienbieren.

Hochachtungsvoll **Curt Wiedemann.**

Restaurant und Sommerfrische Waldfrieden Neudörfel

Tel. 900, Amt Aue. — Bahn- u. Poststation 90 Min. entfernt.
Herrlich am Walde gelegen. — Großartige Fernsicht mit Rund-
panorama. — Spaziergänge. — Schöner schattiger Garten, Ball-
saal, Orchestriion, Piano, neue Asphaltkegelbahn. — Täglich
frische Milch. — Vorzüglich. Küche, gutgepflegte Biere u. Weine.
Hochachtungsvoll **Emil Zierold.**

Stadtkeller Aue.

Neue Bewirtung. — Neue Bewirtung.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
:: Rauchfreie Lokalitäten. ::
Bekannte Küche. Beste Biere.
Frühschoppen — — Malbowle.
Um gütigen Besuch bittet **C. Weidauer, Traiteur.**

Sommerfrische Zimmersacher am Fusse des Auersberges.

15 Minuten vom Bahnhof Blausenthal im romantischen Tale der
grossen Bockau. Kürzester und bequemster Aufstieg nach dem
Auersberg. Vollständig neu eingerichtete Gast- und Fremden-
zimmer. Prachtiger schattiger Garten. Sonnige geschützte
Veranda. Idyllischer Aufenthaltsort für Vereine, Schulen und
Sommerfrischler. Direkt im Walde geleg. ff. Speisen u. Getränke.
Telephon Eibenstock No. 105. **Hedwig verw. Ehrler.**

Gasthof Albernau.

Bellebter Ausflugsort.

Renovierter Saal mit Orchestriion. — Schöner
schattiger Garten. — Elektrische Beleuchtung. —
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Mässige Preise! — — Saubere Stallung!

Um gütigen Besuch bitten **H. Colditz und Frau.**

Bad guter Brunnen b Zwönitz

verb. m. Sommerfrische.

Bellebter Ausflugsort rundum geschützt von
herrlichen Waldungen, 25 Minuten vom Bahnhof
Zwönitz, 15 Minuten von der Haltestelle Aßlar
entfernt. Verabreicht werden radioaktive Moor-
Pflanzensalzlöser u. a. m. von den im Jahre
1498 entdeckten Mineralquellen. Gleich-
zeitig empfehle meine radioaktiven Quellen
zu Trink- und Badekuren. Freudliche
Zimmer, gute Verpflegung, solide Preise. Schat-
tiger Garten mit Säulen, Teich mit Gondel, Milch
und Geschir im Hause. — Ausspannung.
Hochachtungsvoll
Richard Forbrig.

Gastwirtschaft zum Schlachthof Aue

Empfehle meine
schönen geräumigen Lokalitäten nebst schönem
staubfreiem Garten mit verdeckter Veranda.
ff. Weissbier. Gut gepflegte einheimische böhmische Biere.
Echt Löwenbräu. Gute Küche. Diverse Weine.
Gleichzeitig mache ich die geehrten Vereine aufmerksam,
bei Abhaltung von Sommerfesten mich gütigst berücksichtigen
zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll
Arthur Auer, Schlachthofswirt.

Feldschlößchen Zwönitz am Bahnhof.

Größtes und schönstes Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement der
Umgebung, Treffpunkt aller Fremden. — Empfehle mich den geehrten
Vereinen, Touristen und Familien bei Ausflügen, Freundliche Gast-
zimmer, Veranda, schattiger Garten, Saal mit feinem Tanz-Orchestriion
zur Verfügung. — Div. Automaten mit Musikwerke — Karussell —
Rutschbahn — Ausspannung — ff. Getränke — Gute Küche.
Telephon 99. Hochachtungsvoll **Ernst Uhlig.**

Etablissement Centralhalle Niederschlema

Schöner schattiger Garten und angenehmer Familien-
aufenthalt — Herrlichster Ausflugsort der Umgebung.
hält sich den geehrten Vereinen und Schulen bestens
empfohlen.

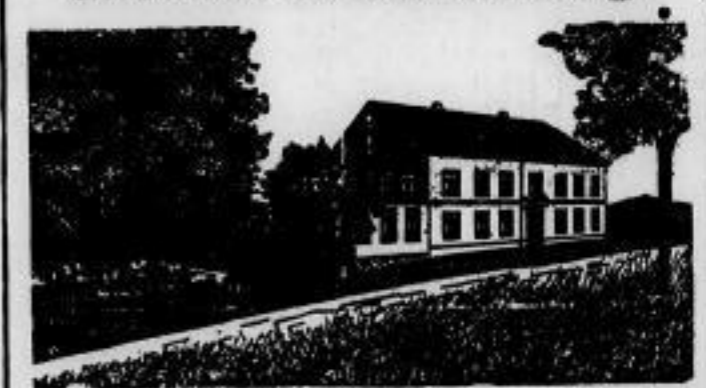
Scheibenberg. Königin-Karola-Aussichtsturm (834 Mtr.)

Große geräumige Lokalitäten. Angenehmer Aufenthalt. Prachtvolle
Anlagen. Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer m. guten Betten.
Ausspannung. Posthilfsstelle. Neue Rutschbahn. Elektr. Straßen-
beleuchtung.
Um zahlreichen Besuch bittet **Albin Tschann, Bergwirt.**

Sommerfrische Restaurant Höllengrund

1 Stunde vom Bahnhof Blausenthal. Tel. 944 Amt Eibenstock.
Empfehle dem geehrten Publikum von hier und Umgegend, allen Sommer-
frischlern, Ausflüglern, Touristen, Vereinen und Schulen meine schönen
Lokalitäten nebst Garten.
— Gute Küche. — Gutgepflegte Biere. — Flotte Bedienung. —
Also auf! nach dem schönen Höllengrund abwechselnd mit den idyllisch
herrlichen hohen Felsengruppen. — Nur bequemster Aufstieg nach dem
1 1/2 Stunden entlegenen Auersberg.
Achtungsvoll **Louis Reinhold und Frau, früher Schützenhaus Sosa.**

Gasthof Brünnaßberg.



Empfehle geehrten Vereinen, Gesellschaften usw. meine neu-
renovierten freundlichen Lokalitäten nebst schönem, schattigem,
neuvorgerichtetem Garten und Saal zur fröhlichen Benutzung. —
Bestgepflegte Biere, gute Küche. — Täglich früh und abends
kuhwarme Milch. Kinderbelustigung: Schaukel und Rindlauf.
Hochachtungsvoll **Heinrich Bauer.**

Hotel zur Post, Wildenthal

hält seine geräumigen Lokalitäten
mit schattigem Garten geehrten
Vereinen, Touristen und Sommer-
frischlern bestens empfohlen.
Sehr lohnender Gesellschafts- u. Schulausflug
Gesellschaftszimmer, Autogarage,
Ausspannung — Fremdenzimmer.
Telephon 945 **Emil Gnüchtel.**
Amt Eibenstock

Sommerfrische Waldschlößchen am Flirtloch bei Neustädtel.

Größter u. schönster Ausflugsort der Umg. Groß. neuerb. Gesell-
schaftssaal m. Orchestriion. Treffpunkt aller Fremden. Empfehle
mich den geehrten Vereinen, Touristen, Schulen und Familien
bei Ausflügen. — Ausspannung für 10 Pferde. — ff. Getränke
Gute Küche. Hochachtungsvoll **Christina Heiser und Frau.**

„Sächs. Hof“, Wolfsgrün

10 Minuten vom Bahnhof Blausenthal
bringt seine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung
Schöner staubfreier Garten. — Großer Ball-Lokal mit Pianino
ff. Getränke — Anerkannt gute Küche — Ausspannung
Hochachtungsvoll **Karl Hunger.**

Wohin gehen wir?

Bahnschlösschen Bernsbach
 — direkt am Bahnhof Bernsbach —
 bringt seine hübschen geräumigen Lokalitäten Fremden, Vereinen, Touristen und Hiesigen in empfehlende Erinnerung.
 Schönster Aussichtspunkt des gesamten Erzgebirges.
 645 m über dem Meere.
 Fremdenzimmer — Veranda — Bestelger. Lokal am Platze.
 Aussichtsturm steht jedem Besucher frei zur Verfügung.
 Vorzügliche Biere: Dresdner Feisenkeller, Erlanger Reibbräu.
 Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst Hermann Friedrich.

Schützenhaus Aue.
 Schöner Ausflugspunkt und größtes Sommeretablissement
 mit schönem schattigen Garten und staubfreien Veranden.
 Wertes Familien und Vereinen bei Spaziergängen und Wanderungen als Zielpunkt zu angenehmem Aufenthalt bestens zu empfehlen.
 Aufmerksame Bewirtung versprechend, bittet um freundlichen Besuch
 Ernst Schmidt.

Hotel u. Parkrestaurant zur Forelle
 Blauenthal.
 Angenehmes Verkehrslokal. Herrliche Parkanlagen. Parkett-Saal: 650 Personen fassend. Gepflegte Biere und Weine. Saisongemäße Speisekarte.
 Fritz Enders.

Rest. Schweizerhaus
 Tel. 468 Amt Aue Auerhammer Tel. 468 Amt Aue
 empfiehlt seine schön renovierten Lokalitäten allen Fremden, Vereinen und Touristen. — Schöner Gesellschaftssaal, Wappstempelbahn, großer schattiger Raubfreier Garten (schönster Garten der ganzen Umgebung).
 Vorzügliche Küche. — Gut gepflegte Biere und Weine.
 Hochachtungsvoll Max Wildner.

Großes Konzert-, Ball- und Vergnügungs-Etablissement
Zwickaus Neue Welt
 Größter Konzertpark Zwickaus
 Größter Terrassen-Saal Sachsens
 Jeden Sonntag großes Konzert und feiner Neue - Welt - Ball
 Mittwochs Damenkaffee, Unterhaltungs-Konzert.

Berghaus Greifenstein
 Ehrenfriedersdorf.
 20 Min. von der Bahnstation Zschambach bei Thum, herrliche Fernsicht, mitten im Walde gelegen, hält sich werten Vereinen, Touristen, Schulen u. s. w. bestens empfohlen.
 Schillerherberge. — ff. Biere und Weine.
 Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
 Elektrisches Licht. — Bad im Hause.
 Fernsprecher 17. Hochachtungsvoll Alfred Markert

Ausflugsort, Gasthaus und Sommerfrische
Waldburg Oberrittersgrün
 (Von Station Siegelhof aus in 85 Min. zu erreichen.)
 empfiehlt allen werten Gästen, Vereinen, Sommerfrischlern, Schulen und Touristen sein direkt am Walde, idyllisch am Fuße des Ochsenkopfes gelegenes, mit Konzertgarten nebst Anlage versehenes Etablissement zur gütigen Benutzung. — Biere aus ersten Brauereien.
 Hochachtungsvoll Hermann Krauß.

Neu! Ausflugsort Neu-Friedrichstuh
 15 Min. entfernt vom ob. Bahnhof in Döhlig i. Erzgeb. herrlich im Wald am Schneepfennberg gelegen. — Angenehmer Aufenthalt für Vereine, Schulkinder und Ausflügler. — Die geehrten Vereine und Herren Klassenlehrer werden bei Besuch an Wochentagen um vorherige Anmeldung höflich gebeten.
 Hochachtungsvoll Otto Friedrich.

Restaurant und Sommerfrische
Waldfrieden Steinbach
 bei Johanngeorgenstadt.
 Besitzer Albert Schubert. Telefon 17 Amt Johanngeorgenstadt.
 Empfehle meine der Neuzeit entsprech. Lokalitäten. — Herrliche Ausflüge nach jeder Richtung. — ff. Speisen, Biere und Weine. — Pension von 4,50 Mark. — 32 gute Betten.
 Hochachtungsvoll Albert Schubert.

Konzert- u. Ballhaus Bürgergarten Morgen Sonntag von nachmittag 6 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein Auguste verw. Sempel.

Palmgarten Oberschlema. Grüne Wiese. Palmgarten Oberschlema.
 Sonntag, den 7. Juni **Grosser Palmgarten-Ball.** Schneidige Musik. — Neueste Tänze. — Abwechslend Blas- und Streichmusik.
 Es ladet freundlichst ein Kurt Ottiger.

Goldne Sonne Schneeberg Morgen Sonntag, den 7. Juni, von nachmittags 4 Uhr an Grosse öffentliche Ballmusik. Neueste Tänze. Glotter Verkehr.
 Es ladet freundlichst ein G. Vopp.

Sächsische Schweiz,
 Tel. 210. Ober-Schlema. Tel. 210.
 Sonntag von nachmittag 1/4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Schlöbchen Taulchermühle
 Heute Sonnabend, Sonntag und Montag
Grosses Waldfest.
 Grossartige Musik von der Hauskapelle.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet freundlichst ein Max Uhlmann.

Hotel Blauer Engel.
 Sonntag, den 7. Juni von abends 7 Uhr an
feine Pariser Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein W. Borst.

Centralhalle Niederschlema.
 Beliebtest. Ausflugsort f. Vereine u. Schulen. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Telefon 268. Herrlich. Garten mit Veranda. Ausspannung
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Moderne Ballmusik** (Militär-musik.)
 Es ladet freundlichst ein Gustav Woost.
 Dienstag Schiachtfest.

Hotel zur Forelle
 Blauenthal.
 Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
feiner Ball.
 Neueste Tänze. Neueste Tänze.
 Ergebenst ladet ein Fritz Enders.
 Luftkurort!

Hotel Stadtpark, Aue.
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Pariser Ballmusik.
 Einem recht zahlreichen Besuche steht entgegen Paul Häfner.
 Sonnabend abend: **Schweinebraten mit Meerrettichsauce und vogeländischen Pfaffen.**

Auf zum Rosensaal im Reichshof Lössnitz.
 Sonntag, den 7. Juni nachm. 4 bis 12 Uhr nachts
wundervolle Ballmusik.
 Eintritt 15 Pf. Dafür 1 großes Glas Bier. Freies Tanzen. Tanzband 50 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein W. Fischer.

Edison-Salon

Restaurant „Germania“ Aue.
 Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbes. öffentl. Ballmusik
 wozu ergebenst einladet Franz Nischik.

„Feldschlößchen“ Zwönitz.
 Beliebter Ausflugsort! Treffpunkt aller Fremden.
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an:
starkbesetzte öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet Genk Uhlig.

Narren der Liebe
 prachtvolles Drama in 2 Akten.
 Ausserdem die übrigen **Neuheiten.**
Sonntag nachmittags 2 Uhr:
Familien- und Jugend-Vorstellung
 mit besonderem Programm.

Hotel Deutsches Haus, Löbnitz.
 Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Öffentliche Ballmusik
 (abwechslend Streich- u. Blasmusik).
 Hierzu ladet freundlichst ein Louis Seidel.

Schweizertal Alberoda.
 Telefon 829.
 Sonntag, den 7. Juni von nachmittags 4 Uhr an
feine öffentl. Ballmusik
 Es ladet freundlichst ein Franz Nischik.
 NB. Wein Vogelschießweg findet am 6. u. 6. Juli statt.

Ratskeller Neustädtel.
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik.
 Es ladet hierzu ergebenst ein Felix Brönig.

Warnung!
 Warnen hierdurch alle diejenigen Personen, welche uns die von Georg Reuter ausgesagten Unwahrheiten nachreden, da wir unumschüsslich gegen jede Person gerichtlich vorgehen werden.
 Familie Albin Baumann, Schwarzenbergerstrasse 73.

Zahnziehen in örtl. Betäubung, Zahnreinigen, unsichtbare Plomben in bekannter solidester Ausführung. Umarbeitungen, Reparaturen.

E. Poepel's Zahn-Ersatz Aue

Bahnhofstraße 21 gegenüber Kaufhaus Weichhold



Alle Kopfschmerzen

ohne Unterschied des Alters und Geschlechts müssen Ihren geliebten Kopf körperlich anstrengungslähmenden Organismus neu beleben und stärken. Dies ist Thalysia, das reichlich dem Nervenzentrum Cocain, sowie die überaus wichtigen Stoffe: Eisen, Kalk und Natrium enthält. Jeder, der nicht schlafen kann, müde oder krank zu sein, der da vorbeugen will, der aber kurz oder lang sein Nervenzentrum verlagert, gebrauche Thalysia. Dose Mk. 2,75 Allein erhältlich von der

Thalysia Aue i. Sa. Wettinerstr. 24. Fernsprecher 491.

Antwortl. Ihrer Anfrage teile ich Ihnen mit, daß Ihre Seifen-Seife meinen

Haarausfall

vollständig beseitigt hat und ich einen bedeutenden Nachwuchs constatieren konnte. O. Ströber, Frankfurt a. M. Obermeyer's Seifen-Seife à Stück 50 Pf., 30% höher. Preis Mk. 1.— B. h. in den Apotheken u. i. b. Drogerien Cier & Co. Nachf. und Curt Simon.

Ideale Bülte

schöne volle Körperform b. Räder. "Grazinol" Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überrasch. Erfolg, ärztlich empfohlen. Garantie ein. Wenn Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. Nr. 2.—, 8 Kart. zur Ausw. 5 Mk. Porto extra; direkt. Versand. Apotheker P. Möller Nachf., Berlin, G. 145 Zornstraße 16.

Wer Chauffeur

werden will, erhält Prosp. kostenfrei. Eintritt jederzeit. Beruf gleich. Chauffeur-Schule am Technikum Altona (S.-A.)

Junges Mädchen

im Maschinenreiben geübt, sucht Stelle als lernende

Kontoristin.

Kenntnisse in Stenographie sind vorhanden. Angebote unter A. T. 425 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Mädchen Stuben- und Hausmädchen

finden gute Stellen b. Marie Rösch, Stellenvermittl. Plauer i. B., Krausenstr. 11.

Fräulein

welches 10 J. einem frauenlosen Haushalt vorgestanden hat, sucht sofort oder später

Stellung

bei nur älterem besseren Herrn. Offerten bitte unter O. P. 100 postlagernd Aue niederzulegen.

Stelle weder einen grossen Transport

prima Milch- und Einspann-Kühe

hochtragend, auch mehrere mit Kälbern, sehr zu empfehlen für Milch und Butter, unter bekannter Realität und billigen Preisen zum Verkauf. Eduard Friess, Schönhelderkammer.

Wassergehilfen und Anstreicher

sucht sofort Alfred Frey, Deisenig i. Erzg., Heumigstr. 2.

Junger Hund

(Boxer) umständehalb, billig zu verkaufen. Zu erst. in der Tageblatt-Expedition.

Gut erhaltenes Caféklavier

und ein Fahrrad sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

ERNST WELLNER
EMMY WELLNER
GEB. STABERNACK
VERMÄHLTE
AUE 6. JUNI 1914 ILMENAU

CAFÉ GEORGI AUE

empfehlte seine der Neuzeit entsprechenden und durch Neubau vergrößerten Lokalitäten zum angenehmen Aufenthalt.
Um ferneres Wohlwollen bittet ED. GEORGI.

Gasthof Auerhammer

starkbesetzte Ballmusik.
Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an:
Es ladet ganz ergebenst ein
Gleichzeitig mache ich bekannt, daß am 21. u. 22. Juni unser dies-jähriges Vogelschießen findet.
Guido Hecker. (Telephon 198.)
Diensthabender Arzt in Aue am Sonntag, den 7. Juni 1914:
Dr. med. Rosenthal
Reichsstraße 33.

Orthopädische Heilanstalt

Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwickau i. Sa.
Zanderstuhl, Badeanstalt, Elektro-Therapie (Diathermie, Elektrostuhl), Bandagen- u. Schuhmacherwerkstatt.

Junger Mann

Ende der 20-er, von gewinnender Erscheinung, mit mehrseitiger Erfahrung, in verschiedenen industriellen Unternehmen tätig gewesen, gerüst, äußerst rege wie befähigte Kraft, sucht bei Unternehmern oder vorwiegend eines solchen (gelegentlich Privat möglichst) passende Tätigkeit (Fabrikation, Vertrieb, Verwaltung, Reise).
Nur selbstgeschriebene Angebote erbeten unter A. T. 418 durch die Expeditionsstelle dieses Blattes.
Englischer, strebsamer Junger Mann, 26 Jahre alt, in der Herrenwäsche-Zuschneidererei durchaus erfahren, da mehrjährig als Zuschneider tätig, welcher sich in einer kaufm. Fachschule sehr gute Kenntnisse in allen Kontorarbeiten erworben hat,
sucht Stellung als Kontorist, Lagerist oder dergl. Derselbe könnte evtl. auch die Leitung der Zuschneidererei übernehmen. Geil. Offerten bitte unter K. W. 399 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Fräulein

welches 10 J. einem frauenlosen Haushalt vorgestanden hat, sucht sofort oder später Stellung bei nur älterem besseren Herrn.
Offerten bitte unter O. P. 100 postlagernd Aue niederzulegen.

prima Milch- und Einspann-Kühe

hochtragend, auch mehrere mit Kälbern, sehr zu empfehlen für Milch und Butter, unter bekannter Realität und billigen Preisen zum Verkauf.
Eduard Friess, Schönhelderkammer.

Wassergehilfen und Anstreicher

sucht sofort Alfred Frey, Deisenig i. Erzg., Heumigstr. 2.

Junger Hund

(Boxer) umständehalb, billig zu verkaufen. Zu erst. in der Tageblatt-Expedition.

Gut erhaltenes Caféklavier

und ein Fahrrad sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Sparende bardierte

Strohseile 9-10 Lfd. noch sehr billig, da zur Ernte inf. Ralte Stroh gang bedeutend im Preise steigen wird.
Bezirksamtstalt Muldenhütten.

1 Stamm schöne Enten

billig zu verkaufen.
Gute Hoffnung, Albersoda.

Neues Fahrrad

umständehalb, nur 50 Mk. zu verk.
Wettinerstr. 22, II, I.

RACKETS

prelawerteste Fabrikate, vollendet in Qualität
von Mk. 6.— an bis Mk. 20.—
Tennis-Bälle, Schlag-Bälle, Faust-Bälle, Fuß-Bälle
Carl Schmalfuß, Aue Telephon 234.

Auch

einfache billige Möbel in solidester Ausführung, sowie Matrasen von 24 Mark, Sofas von 35 Mark an liefert in bekannter Odie bei 5 jähriger Garantie
Möbelhaus Albert Gebhardt,
Aue, Schneebergerstrasse 17 und 19.
Bitte auf Nr. 19 zu achten.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die kostenlose Einlösung der am 1. Juli 1914 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenspfandbriefe Serie II, III, IV, 8, 9 u. 11 erfolgt vom 15. Juni d. J. ab ausser an unserer Kasse in Dresden, Ringstrasse 56, in Aue bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zweigstelle Aue, bei dem Chemnitzer Bank-Verein Filiale Aue
und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Dresden, im Juni 1914.
Sächsische Bodencreditanstalt.

5 bis 6000 Mark

2. Hypothek, noch unter der Brandkasse, auf ein neuerbautes Bäckerei-Grundstück gesucht. Offerten unter A. T. 419 an die Expedition dieses Blattes.

In meinem Neubau, Ecke Ernst-Papst- und Carolastr., nächste Nähe des Marktes, ist ein grosser moderner
Eck-Laden mit 3 Schaufenstern,
sowie ein
Laden mit 1 Schaufenster
per 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Beide Läden mit Privatkontor. — Gas und elektr. Licht vorhanden.
Wilh. Dietel, Aue, Carolastrasse 5, I.

4-Zimmer-Wohnung

oder kleines 1- oder 2-Familien-Wohnhaus zu mieten bezw. zu pachten gesucht per sof. od. 1. Juli a. c. Erwünscht Gas, elektr. Licht, evtl. Bad, Garten etc.
Offerten erbeten unter A. T. 428 an die Auer Tageblatt-Expedition.

Eine sehr schöne Halbetage

bestehend aus 5 od. 6 Zimmern nebst Zubehör, ist für sofort zu vermieten. Off. niederzuliegen u. W. T. 206 i. d. Exped. d. Bl.

5 Zimmer-Wohnung,

am Markt, auch für Geschäft passend, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfahren im Auer Tageblatt.

Stube u. Kammer

zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Stube u. Kammer

ab 1. Juli zu vermieten.
Kue, Bockauerstr. 68.

Erkerwohnung

von 4 Zimmern zu vermieten.
Mozartstrasse 6.

Möbl. Zimmer

an anst. Herrn sof. od. 15. Juni zu verm. Wettinerstr. 43.

Saub. Schlafstelle

event. mit Koff zu vermieten.
Wettinerstr. 57 part. I.

Persil

für Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Schöne Halb-Etage

mit Balkon per 1. Oktober 1914 zu vermieten. Offerten unter A. T. 424 an das Auer Tagebl.

Gut möbl. Garçonlogis

bestehend aus Wohn- u. Schlafz. zu verm. Warmwasserheizung, Gas und Bad vorhanden. Zu erst. in der Tageblatt-Exped.

Ein möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herren od. Damen bei Alleinwohnend. Frau sofort zu verm. Friedr. Auguststr. 16, II.

Der Kenner prüft Alles und behält Hertrichs Bitter!

Auer Sonntagsblatt



Die Sängerin.

8. Fortsetzung.

Erzählung von Heinrich Köhler.

Indem sie sich diese Worte beständig wiederholte, schlich es wie Eiseschauer durch ihre Glieder, und ihr Herz drohte mit Schlagen aufzuhören. Das war also sein Urteil über ihre Handlungsweise, und es war so viel wie eine Verurteilung. Und das sagte er, obgleich er der Sängerin, die er soeben durch seinen Hochmut gebrandmarkt, seinen Namen angeboten hatte! Sie hatte es schwarz auf weiß von ihm; denn so hatte sie sein Billett in Florenz verstanden. Und diese Sängerin war es auch gewesen, deren Erinnerung seinen Blick eben noch so zärtlich und seine Stimme weich gemacht hatte. Denn der Lady Walsford, das fühlte sie deutlich heraus, hatte diese Regung seiner Seele nicht gegolten. Und dennoch — heiraten wollte er sie nicht, davon hielten ihn seine Vorurteile ab.

Sollte es unter diesen Umständen denn nicht möglich sein, daß er die Regina bella der Lady Walsford zum Opfer brachte? Sollte es ihr nicht schließlich gelingen, die Sängerin aus seinem Gedächtnis zu verbannen? Nein, es schien nicht möglich zu sein.

„Ich fühle, daß er meine Person nicht liebt,“ sagte sie sich, „es ist die Künstlerin, die ihn begeistert! Welche Qual ist diese unsinnige Eifersucht auf mich selbst! Nun, wenn mein Leiden meine Kräfte übersteigt, so werde ich mich davon befreien, indem die Ruhmeskranze der Regina bella die Stirn der Lady Walsford entehren sollen. Dann werde ich singen!“

Tränen machten ihrem gepreßten Herzen Luft. Aber selbst eine unangenehme Gewißheit ist der Ungewißheit vorzuziehen; denn sie bringt verhältnismäßige Ruhe. Es war ein Zustand, als ob jemand die Waffe in der Hand hält, mit welcher er sich von aller Qual befreien kann; aber es ist eine Waffe mit einer doppelten Schneide. Sie konnte die Er-

innerung an die Regina bella töten; aber zu gleicher Zeit mußte die Lady Walsford sich selber opfern. Nun, wenn der Augenblick dazu gekommen war, würde sie ihre Wahl zu treffen wissen!

Sie ahnte nicht, wie nahe dieser Augenblick war, dessen Allgewalt sie mit einem Taumel erfassen sollte!

Als Mary einige Stunden später ihr Zimmer verließ, stand der Herzog gerade am Fuße der Treppe, wo er sie erwartete.

„Sie haben mir rechte Sorge verursacht,“ sagte er. „Die Luft im Park ist eine gute Medizin. Wenn Sie meinen Arm nehmen wollen, so könnten wir einen längeren Spaziergang machen, um die Rosen auf Ihre Wangen zuruckzubaubern.“

Es schlossen sich noch weitere Paare an, und man machte den Vorschlag, den nicht allzu weit entfernten Wald als Zielpunkt zu benutzen.

Lachend und scherzend machte die Gesellschaft sich auf den Weg. Das Wetter war herrlich, der Himmel blau und wolkenlos, und die Sonne warf goldige Reflexe durch die Bäume des Parkes auf den weichen Moosboden.

Nach den peinigenden Gemuttsbewegungen, welche Mary soeben durchlitten hatte, atmete sie mit Behagen die belebende frische Luft ein. Am Ende der großen Allee lag die Landschaft wie in Licht getaucht vor ihnen, und dieser ferne Schimmer erschien ihr wie die Hoffnung eines kommenden Glückes. Nach und nach kam wieder Ruhe in ihre Seele. Ihre Befürchtungen, ihre Zweifel, ihre Aufregung verflüchtigten sich, so daß sie sich fragte, wie sie wegen all dieser Hirngespinnste so viel leiden könne. Als sie, auf den Arm Edwards gestützt, dahinging, fühlte sie sich beinahe glücklich und wies alle herzbelemmenden Sorgen von sich. Warum denn auch daran zweifeln, daß die



Richard Strauß.

(Zu seinem 50. Geburtstage.)

Eine auffallende Erscheinung im neuzeitlichen Musikleben ist Richard Strauß, der zu München am 11. Juni 1864 geboren wurde und sich als Kapellmeister sowie durch Schaffung sinfonischer Dichtungen und einer Reihe Musikdramen, u. a. Salomé und Elektra, einen Namen gemacht hat, die allerdings die äußerste Grenze in musikalischen Wagnissen bilden. Auch zahlreiche recht ansprechende Lieder hat Strauß vertont. Er führt den Titel eines preußischen Generalmusikdirektors und ist Mitglied der Berliner Akademie der Künste.

Liebe zuletzt doch alle Hindernisse überwinden würde? — An einer Waldlichtung hielt die frühliche Gesellschaft ihre Schritte an. Der weiche Moosteppich gestattete ein bequemes Lagern. Jeder nahm nach Belieben Platz. Der Graf, der sich der Promenade angeschlossen hatte, sah neben Lady Walsford. Diese war etwas verwundert, als sie sah, wie der Herzog sie verließ, um sich von der lustigen Gesellschaft zu trennen. In einiger Entfernung an einen Baum lehnend, schweifte sein Blick wie träumend in die Ferne; er schien plötzlich für alles, was ihn umgab, das Interesse verloren zu haben.

„An was denkt er jetzt nur wieder?“ fragte Mary sich, durch die vorhergegangene Gemütsbewegung etwas nervös geworden.

Ihre Stimmung wechselte von neuem. Sie ärgerte sich, daß Edward sie so ohne weiteres verlassen konnte, und suchte nach einem Mittel, ihn seiner Träumerei zu entreißen. Sie sprach laut mit dem Grafen, damit der Ton ihrer Stimme ihn aufmerksam mache. Als sie sah, daß der Herzog nicht darauf hörte, sagte sie zu dem alten Herrn mit noch etwas verstärkter Stimme:

„Mein lieber Graf, sehen Sie uns gerade gegenüber diese langen, fast bis zur Erde herabhängenden Zweige und wie die schrägen Strahlen der Sonne das dunkle Laub vergolden? Man könnte fast glauben, die Dekoration des zweiten Actes der Oper „Mabelleine“ vor sich zu haben!“

Bei den letzten Worten wandte der Herzog schnell die Augen nach der bezeichneten Richtung. Sie erhob sich, und ließ sich in ihren Schal hüllend, nahm sie eine Pose an wie auf der Szene. Sie war plötzlich wie von einem Taumel befallen und nahe daran, zu singen, als sie sich im letzten Augenblick noch besann und damit begnügte, die schönen Worte des Rezitativs aus der Oper „Mabelleine“ zu deklamieren. Dann kehrte sie, ihren Schal wieder abnehmend, zu der Gesellschaft zurück, die geräuschvoll applaudierte. Als sie zu Edward hinüber sah, bemerkte sie, daß er blaß geworden war und unbeweglich, die Augen fest auf sie gerichtet, an den Baumstamm gelehnt stand.

„Hat er mich erkannt?“ fragte Mary sich mit klopfendem Herzen, „oder habe ich nur eine Erinnerung in ihm erweckt?“

Als die Gesellschaft sich anschickte, nach dem Schloß zurückzukehren, näherte der Herzog sich der jungen Frau und legte ihren Arm in den seinen. Dann traten sie schweigend den Rückweg an.

Nachdem sie einen kleinen Vorsprung vor den übrigen Paaren gewonnen hatten, sagte er plötzlich:

„Ich errate, daß Sie den Aufführungen der Oper „Mabelleine“ beigewohnt haben; denn anders könnte man sich unmöglich Ihre staunenswerte Nachahmung der Regina bella erklären. Sie haben mir die Sängerin leidenschaftlich vor Augen geführt. Der Schal, mit dem Sie Ihren Kopf drapierten, beschattete Ihr Gesicht und gab ihm dadurch die dunklere Färbung, aus der Ihre klaren, blauen Augen so ausdrucksvoll wie die der berühmten Sängerin hervorblickten. Da Sie deren Figur haben und auch ganz dieselbe Haltung angenommen hatten, so hätten Sie nur noch zu singen brauchen, um die Täuschung vollständig zu machen. Man hätte Sie für Schwestern halten können! An Schönheit, an souveräner Grazie wären Sie es!“

„Aber mir fehlt der doppelte Reiz, der Ihnen die Regina bella so verklärt: ihr Talent und ihre Stimme!“ erwiderte Mary.

„Ja, ihre Stimme!“ sagte Edward mit einem leichten Seufzer.

Ihre Stimme — die Stimme der Regina bella — die bedeutete ihm freilich alles!

9.

Die Zeit, welche man für den Besuch aus Bowsley-Castle bestimmt hatte, war verfloßen, und die Herzogin reiste mit ihrem Sohne, ihrer Nichte und ihrem alten Freunde nach dem eigenen Sommersitz ab.

Es war die Blafeldshall, ein uraltes Familienbesitztum, das in schöner, bergiger Gegend malerisch gelegen war. Die Reise verlief sehr angenehm; sie wurde in der einfachsten und gemütlichsten Weise, im Wagen, unternommen. Die beiden Damen saßen im Fond der Kalesche und der Graf auf dem Rücksitz.

Edward war unterwegs zu dem Kutscher hinaufgestiegen. Um die Fragen seiner Mutter zu beantworten, wandte er sich häufig auf seinem hohen Sitz um; seine Blicke fielen dann jedesmal auf seine Cousine, deren reizendes Gesicht von der Luft leicht gerötet war.

Der Abend war bereits gekommen, als der Wagen in einem geräumigen, von Fackeln beleuchteten Hof hielt. Der Graf half seiner alten Freundin beim Aussteigen, und Edward bot Mary den Arm.

Als sie die Freitreppe hinaufgestiegen waren und sich im Vorzimmer, einem hohen, gewölbten Raum mit prachtvoll geschnittenen Eichenholzbänken, befanden, umarmte die Herzogin ihre junge Verwandte und ließ sie auf ihrem alten Stammschloß willkommen. Dann führte sie sie selbst in ihr Zimmer, wo die Kammerzofe sie bereits erwartete.

Ein helles Feuer in dem marmornen Kamin, und eine Menge Kerzen auf kostbaren Kandelabern verbreiteten Licht und Behagen in dem Raum.

„Ach, wie glücklich ich bin!“ rief Mary unwillkürlich, nachdem die alte Dame sie verlassen hatte.

„Julietta,“ sagte sie zu dem mit der Garderobe beschäftigten Kammermädchen, „erinnern Sie sich noch meiner schwarzen Locken und meines dunkeln Teints? Finden Sie mich blond und weiß oder brünett besser aussehend?“

Dann rief sie übermütig lachend:

„Nein, nein, die Regina bella ist tot, — es lebe Lady Walsford!“

Die Freude machte sie mitteilsam. Das stille Zimmer in Blafeldshall erschien ihr in diesem Augenblick schöner als der hellerleuchtete Saal in Mailand, wo das berauschte Publikum ihr Beifall spendete. Sie hatte den schweigenden Zuschauer mit den beredten Augen ja hier ganz in ihrer Nähe; sie konnte ihn täglich sehen und immer wieder seinem Blick begegnen. Zunächst war keine Trennung zu befürchten.

„Wie glücklich bin ich!“ wiederholte sie leise.

„Aber doch gewiß nicht darum, weil Sie Blafeldshall so schön finden, Mylady!“ sagte Julietta. „Ich muß gestehen, ich finde es ziemlich trist hier!“

„Trist, Julietta?“ rief Mary. „Das beweist, daß man besser mit dem Herzen sieht als mit den Augen!“

Nachdem die junge Lady Toilette gemacht hatte, beschäftigte sie ihre Wohnräume. Sie bestanden aus dem mit wundervollen Gobelins, auf denen mythologische Motive dargestellt waren, behangenen Schlafzimmer, einer sorgfältig geordneten Bibliothek und einem Salon, in welchem in den Füllungen der Wände Wappen der Blafelds in Seide gestickt angebracht waren. Daran schloß sich ein erkerartiges kleines Boudoir, in dem ein geschnitzter Damenschreibtisch in einer der Nischen stand, von wo aus der Blick in den alten, wohlgepflegten Garten am Tage herrlich sein mußte.

Die Herzogin kam bald darauf selbst, um Mary in den Speisesaal zu führen; der Graf und Edward befanden sich bereits dort. Die blumengeschmückte, reich mit Kristall und Silber besetzte Tafel wurde von mehreren Dienern in vornehmer Livree bedient.

Nach dem Souper gingen die Herzogin und ihre Nichte in einen hübschen, kleinen Salon, wo auch die Herren sich bald einfanden. Trotzdem man von der Reise etwas ermüdet war, saßen sie noch lange beisammen. Nach den rauschenden Vergnügungen in Bowsley-Castle empfanden sie den Reiz solcher Vertraulichkeit um so stärker. Und besonders fühlte die junge Frau sich zwischen den drei lieben Menschen unheimlich behaglich; denn man behandelte sie, als ob sie das Kind des Hauses wäre.

Am nächsten Morgen erwachte Mary so froh und glücklich wie in der Heimat. Sie lief ans Fenster, um einen Blick nach außen zu werfen. Dort drüben am Horizont sah ein

heller Streifen durch die dunkle Fichtenwaldung, und auf der nicht weit entfernten Wiese standen große, prächtige Eichen. Im Vordergrund lag der Garten, der wie in Montelinare terrassenförmig angelegt war. Allerdings ähnelte die Umgebung wenig der neapolitanischen Landschaft mit ihrem dunkelblauen Himmel, ihren mit Früchten beladenen Orangen- und Zitronenbäumen und den herrlich angelegten Weinbergen.

Aber trotz der grauen Wolken, die den Himmel bedeckten, und dem ernsten Aussehen der Landschaft waren die Augen Marys doch ganz entzückt davon. Denn in dem grauen Nebel schwammen goldene Träume, und die Vögel in den alten Bäumen sangen ihr von Hoffnung und Liebe.

Diese Wohnstätte des Geliebten würde vielleicht auch einmal die ihre sein.

Die folgenden Tage wurden der Beschäftigung des Gartens, des Parkes und der Umgebung des Schlosses gewidmet. Bald zu Wagen mit der Herzogin, bald zu Fuß mit den beiden Herren oder zu Pferde nur mit dem Herzog allein.

Mary fand ein lebhaftes Vergnügen an diesem Zusammensein mit Edward. Wenn sie mit ihm durch den schweigenden Wald oder das einsame Feld dahinritt, so war es ihr, als ob sie beide ganz allein auf der Welt wären und das Vergangene nicht existierte. Obwohl sie meist über gleichgültige Dinge sprachen, genoß die junge Frau doch die Gegenwart des Geliebten und freute sich, seine sonore, zum Herzen dringende Stimme zu hören. Aber nach und nach — denn die menschliche Seele ist nie befriedigt — verringerte sich der Reiz dieser Ausflüge vor der Passivität ihres Begleiters. Sie stellte Vergleiche an zwischen den ruhigen, liebenswürdigen Blicken, die er ihr zuteil werden ließ, und den heißen, leidenschaftlichen Blicken, die sie als „Regina bella“ von ihm empfangen hatte. Nicht ein einziges Mal bemerkte sie einen tieferen Ausdruck von Bewegung und Entzücken in seinem schönen, regelmäßigen Gesicht.

„Ach, wenn ich singen dürfte,“ dachte sie zuweilen, „welch ein Wechsel würde dann in seinen Zügen vorgehen! Warum zwingen die Verhältnisse mich, zu schweigen, da ihm meine Stellung in der Welt doch nicht so viel gilt, als die Stimme, die allein ihn in Entzücken zu versetzen vermag?“

Dessenungeachtet war es unverkennbar, daß die junge Frau dem Herzog mehr und mehr gefiel. Er zeigte nicht mehr die gelangweilte, blaßierte Miene wie nach seiner Rückkehr aus Italien und konnte stundenlang im Salon sitzen, wenn seine Cousine ihm die Arien vorspielte, die er gern mochte. Von der Regina bella sprach er nur ziemlich kühl, so gleichgültig sogar, daß Mary, die auf die Erinnerung an diese so eiferfüchtig gewesen war, mit diesem scheinbar vollständigen Vergessen sein nun wieder nicht zufrieden war. Aber diese Regung wurde doch bald wieder von dem Gedanken verdrängt, daß Lady Walsford das Terrain gewonnen, welches die Regina bella verloren hatte.

Nachdem man in der Umgegend zahlreiche Bistnen gemacht hatte, fanden sich auch Gäste auf Blakesfieldshall ein. Der Herzog und Mary halfen der alten Dame die Honneurs des Hauses machen, und die Schönheit der jungen Italienerin

und ihr liebenswürdiges Wesen erhöhten den Gästen den Reiz dieser fürstlichen Gastfreundschaft. Zwischen dem Grafen und Mary blieb das alte freundschaftliche Verhältnis fortbestehen, und eine Tages sagte er lachend zu der jungen Lady: „Der Widerspenstige scheint gezähmt zu sein. Ich glaube kaum, daß er noch ans Reiten denkt. Das Piano ist ihm offenbar jetzt angenehmer als die Stimme!“

„Es ist aber doch ein großer Unterschied!“ antwortete darauf die junge Frau. Sie seufzte leise und dachte: „Ob ich überhaupt noch singen kann?“

In diesem Augenblick setzte Lady Steven sich ans Piano, und Mary sah den Herzog auf sich zukommen.

„Cousine, Sie bemerken wohl, was uns bedroht,“ sagte er, auf zwei junge Damen deutend, die sich zum Singen anschickten. „Sie sitzen mit dem Grafen hier so abseits, daß es wohl nicht auffällt, wenn wir drei uns der Romane entziehen, indem wir unbemerkt auf die Terrasse verschwinden.“

Sein Vorschlag wurde angenommen und befolgt.

Der Abend war herrlich. Der Vollmond beleuchtete die Landschaft so hell, daß man jeden Gegenstand unterscheiden konnte. Ein leichter Nebel stieg von den Wiesen auf, und die alten, knorrigen Eichen sahen in ihm wie ungefüge Riesengestalten aus.

Tiefes Schweigen herrschte in der Natur, und der ungewisse Schein des Mondes schuf in Verbindung mit den Nebelschleiern allerlei sonderbare spukhafte Gestalten. In dem stillen Frieden des Abends fühlten die Herausgetretenen sich von den Fesseln des konventionellen Lebens befreit. Die Herzen sprachen bei dem jungen Paare und sehnsüchtige Gedanken stiegen in ihnen auf.

Mary, die dicht bei Edward saß, befand sich ganz im Banne einer süßen Träumerei, die sie nicht hätte analysieren können. Der junge Mary hatte vertraulich den Arm auf die Lehne ihres Stuhles gelegt, ihren Nacken und ihre Schulter fast berührend.

Plötzlich zuckte sie zusammen und horchte auf. Von den Lippen des Herzogs kamen zärtliche Worte. Aber sie galten nicht ihr. Es waren die Verse aus der Romane „Madeleine“.

„Von wem ist das Gedicht?“ fragte der Graf. „Die Verse sind ungemein wohlklingend!“

„Sie wurden in Florenz von der Regina bella gesungen,“ lautete die Antwort des Herzogs. „Wie schön und rührend war sie doch! Ich sehe sie heute noch vor mir, die schönen Arme beschwörend erhoben und ihre Augen flehend gen Himmel gerichtet. Es müßte Seligkeit sein, von ihr geliebt zu werden!“

„Das nennt man Enthusiasmus!“ entgegnete der alte Herr. „Im, freilich wenn man die Gestalt so auf der Bühne sieht, verklärt, von ihrer Kunst, dann ist dieses Gefühl begreiflich! Aber auf dem Theater ist alles Blendwerk. Wenn Sie die Sängerin außerhalb desselben sehen würden, wer weiß, ob sie nicht viel von ihrem Zauber einbüßen würde. Zum Beispiel, wenn sie jetzt hier neben uns stände. Na, in dieser Abendluft würde sie überhaupt nicht bleiben, ohne ihre Stimme einzubüßen und mit dieser auch ihre Erfolge und ihre Liebhaber!“

(Fortsetzung folgt.)

Im Walde.

Skizze von Henri Lavedan. — Autorisierte Übersetzung von R. Collin-Berlin.

Nacht war es, tiefsunkle Nacht, und der Himmel war schwarz wie eine Soutane, als der Abbé Laine, nachdem er den Kreuzweg von Rouffy überschritten hatte, auf den Weg von Salinières gelangte, der fast mitten durch den Orleanser Wald führte. In diesem Augenblick wollte der kleine Esel, Holofernes benannt, der das Wägelchen zog, in dem der Priester saß, nicht weiter, und erst auf das sanfte Zureden seines Herrn nahm er seinen gemüthlichen Trab wieder auf. Stundenlang konnte er so mit seinen kleinen, spitzen und zähen Hufen dahintröten, er war wie Esel, die nicht ge-

schlagen werden, kräftig und sanft. Niemals war er von seinem Herrn geprügelt worden, und zwar aus jenem vor- trefflichen Grunde, weil dieser überhaupt keine Peitsche besaß und sich damit begnügte, seine Gedanken durch ein Anziehen der Zügel oder durch ein aufmunterndes Wort kund zu geben.

Heute aber, an dem schwülen, gewitterschwangeren Juni- abend, an dem weder Mond noch Sterne am Himmel standen, wünschte der Kaplan seinem Esel Flügel, um den noch meilenlangen Weg schneller zurücklegen zu können.



Die Generalsekretäre des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele. Deutschland rüstet sich auf allen Gebieten des Sports, um bei der Olympia 1916, die im Berliner Stadion stattfindet, ehrenvoll abzuscheiden. — Die Vorbereitungen dazu werden von den Generalsekretären des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele überwacht. — Herr Karl Dlem (links) ist 1882 zu Würzburg geboren und war zuletzt im Vorstand des Jungdeutschlandbundes. — Herr Hauptmann Koesler, 34 Jahre alt, ist als Organisator bekannt geworden durch das Fest der 50 000, das anlässlich der Stadion-Weihe am 8. Juni 1913 stattfand.



Dem Priester war um neun Uhr abends durch einen Boten mitgeteilt worden, daß die Bahnwärterfrau, die alte Doradou, die Nacht nicht überstehen würde und nicht sterben wolle, bevor sie ihre Sünden gebeichtet und das Heilige Abendmahl empfangen hätte. Bei dieser Nachricht hatte sich Abbé Laine wieder angekleidet und den von Disteln träumenden Holofernes aus seinem Schummer aufgeschreckt. Der Priester war übrigens an diese nächtlichen Ausflüge gewöhnt, die er zu Schwerkranken und Sterbenden machen mußte. Als das Wägelchen angepannt war, fuhr er zuerst zur Kirche und bei dem schwachen Schimmer einer Kerze nahm er fast tastend aus dem alten Tabernakel von gemaltem Holze eine geheiligte Hostie und alles, was er brauchte, um die heilige Wegzehrung zu erteilen. Wie spät war es doch schon, ein viertel zehn Uhr! Das ganze Dorf schlief bereits. Mit großmütiger Beharrlichkeit hatte zwar der Küster Lacabasse sich erboten, seinen Herrn zu begleiten, aber dieser hatte das Anerbieten des einundsiebzigjährigen Mannes abgelehnt, und unter düsteren Prophezeiungen des Küsters und seiner alten Magd entschloß sich der Kaplan, doch allein zu der alten Doradou zu fahren, denn nie hatte man gehört, daß sich schlechtes Gefindel im Walde umhertriebe.

War denn der liebe Gott nicht mit ihm? Also hatte er nichts zu befürchten. Neben ihm lag, sorgfältig in die zusammengerollte Pelzerine eingehüllt, eine kleine, silberne Schachtel mit der Hostie, und, in jeder Hand einen Zügel, führte er Holofernes und betete dabei. Mitten in einem Vater rief er „Hü!“. Die noch im letzten Augenblick an der Deichselstange befestigte Laterne leuchtete gerade genug, um zu verhindern, daß er in die Gräben fiel, die den Weg umsäumten, und der Kaplan sagte sich, daß er ohne dieses schwache Licht in dieser düsteren Nacht nicht weiter gekommen wäre.

Jetzt hatte er den Teil des Waldes, der „Gehentter Wolf“ hieß, gerade ver-

lassen, als er Schritte zu vernehmen glaubte. Holofernes blieb in diesem Augenblick stehen, doch der Kaplan empfand keine Furcht. Sein ganzes Leben hindurch dachte er nur an den Tod, und Mörder betrachtete er allein von dem Standpunkte aus, daß sie die am meisten Schuldbeladenen wären und ihre Sünden sie schwer bedrücken mußten. Er hatte ein schlichtes Gemüt und so fragte er jetzt laut, aber sehr ruhig:

„Ist da jemand?“

„Jawohl,“ klang eine Männerstimme aus der Finsternis zurück.

„Zweifelloch jemand, der sich verirrt hat?“ fragte der Priester.

„Jemand, der sich verirrt hat und nach Thiegn möchte.“



Das neue jüdische Schwesternheim und Krankenhaus in Frankfurt am Main ist eine musterghltige, moderne Anlage, die vor kurzem ihrem gemeinnützigen Zwecke übergeben wurde. Das schmale Gebäude ist nach den Plänen der Architekten Ködicke und Bogenberger in Frankfurt ausgeführt worden.

„Dann,“ sagte der Kaplan, „steigen Sie auf meinen Wagen. Ich fahre auch dorthin.“

Es vergingen einige Minuten, das Gefährt bewegte sich und trachte unter dem Gewicht eines schweren Körpers. Der Priester fühlte einen Mann, der groß und stark sein mußte, ganz nahe an sich heranrücken. Als nun dieser fest sah, konnte der Abbe, soweit es ihm die Dunkelheit gestattete, die Gesichtszüge seines Gefährten erkennen. Es waren die eines Arbeiters, eines Mannes aus dem Volke, der an grobe, schwere Arbeit gewöhnt

war, und ein wilder, entschlossener Ausdruck prägte sich auf ihnen aus. Seine harten Blicke streiften den Kaplan und er brummte:

„Also da fahre ich mit einem Priester, na denn man los!“ — Er spie aus und der Wagen setzte sich in Bewegung.

Es vergingen einige Minuten des Schweigens. Dann sagte der Abbe:

„Die Zeit ist gerade nicht verlockend, um einen Waldspaziergang zu machen.“

„Zum Teufel auch, nein,“ meinte der Mann, „nebenbei ist es auch nicht sehr vorfichtig.“

„Weshalb, mein Freund?“

„Wegen der Übeltäter. Oder glauben Sie, daß es keine gibt?“

„Doch, es gibt welche, es ist traurig genug! Ja, es gibt welche . . .“

Wieder schwiegen sie.

„Ohne neugierig zu sein, Herr Kaplan, wohin fahren Sie zu dieser Stunde, anstatt zu schnarchen?“ fragte der Mann.

„Ich will einer Sterbenden die heilige Wegzehrung bringen.“

„Das dachte ich mir. Ist es weit bis zu Ihrer Sterbenden?“

„Etwas vor Thiezy. Es ist die Bahnwärterfrau, die alte Doradou. Kennen Sie sie?“

„Nein.“

„Sind Sie hier nicht ansässig?“

„Nein.“

„Auch nicht aus der Umgegend?“

„Nein.“

„Sie sind nur auf der Durchreise?“

„Ganz richtig, Herr Kaplan, auf der Durchreise.“

Sie schwiegen. Als sie rechts den Teich Billaudes liegen ließen und die stark ansteigende Landstraße Chilleurs hinter sich hatten und der keuchende Esel wieder in seinen gewöhnlichen Trott kam, stürzte sich plötzlich der Mann auf den Priester, stieß ihn von der Holzbank, die keine Lehne hatte, in den hinteren Teil des Wagens und warf ihn nieder. Nicht der geringste Kampf fand statt, der Greis stieß auch nicht einen Schrei, einen Hilferuf aus. Nach dem kurzen, stummen Stoß in der tiefen Dunkelheit hörte man noch ein leises Stampfen

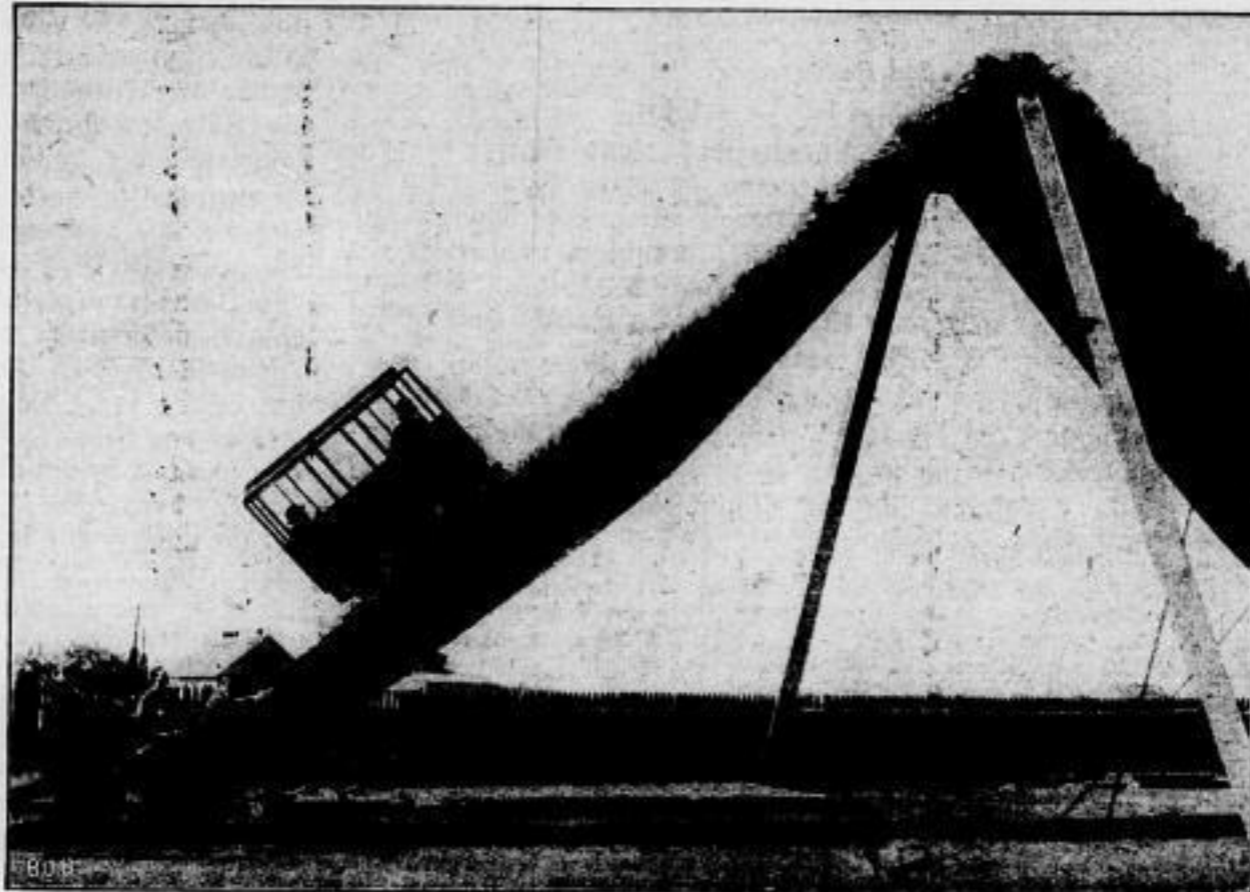


Der Schlegelbrunnen

auf dem Rathausmarkt zu Döbeln. In Döbeln in Sachsen ist kürzlich ein Brunnen enthüllt worden, der trotz der Einfachheit seiner Ausführung einen Schmuck für die Stadt darstellt. Der Brunnen ist von Karl Schlegel gestiftet worden und stellt eine Mädchenfigur dar, die Tauben füttert.

Die Fahrt über eine 20 Meter hohe Pyramide mit gleis- und räderlosem Eisenbahnwagen.

Dem Erfinder der gleis- und räderlosen Eisenbahn (siehe auch Nr. 14 dieses Blattes) ist es nunmehr gelungen, greifbare Resultate zu erzielen. Um die enorme Steigfähigkeit des Wagens zu zeigen, hatte man eine 20 Meter hohe, sehr steile Pyramide errichtet, über die der Wagen mit großer Leichtigkeit herüberfuhr. Selbst die Spitze der Pyramide, die ein ganz spitzer Winkel ist, bot keine Schwierigkeiten.



der Sohlen auf den Wagenbrettern und dann nichts mehr, als das schreckliche, ernste Schweigen, als ob etwas geschehen wäre, ein Verbrechen begangen worden wäre; ein Schweigen, das aus Bedauern entsteht.

Der mit einem Messer versehene Angreifer hatte sein Opfer noch nicht getroffen, er hielt es zwischen den Knien fest, und, den Arm schon erhoben, zögerte er doch, diesen Harmlosen zu töten, der ihn ohne Mißtrauen mitten in der Nacht auf der Landstraße aufgelesen hatte . . . als plötzlich ganz in der Nähe ein entsetzliches Geheul ausbrach, ein fürchterliches Schluchzen, das Hilfe zu begehren schien, als ob es die achtzehn Meilen Wald zum Zeugen anrufen wollte. Holofernes begann zu schreien.

Als der Mörder diese düsteren Schreie hörte, die sich in der schweigenden Nacht zu verzehnfachen schienen, ließ er das Messer fallen und sprang auf. Der Esel schwieg. Während der Mann noch voller Schrecken lauschte, erklang aus der Tiefe des Wagens eine sehr ruhige Stimme:

„Haben Sie Streichhölzer?“

„Ja, weshalb?“ erwiderte der Mann betroffen.

„Zünden Sie doch eins oder zwei an,“ sagte der Priester, „ich will etwas suchen, was ich verloren habe.“

Schwankend, als ob er trunken wäre, und von dem Helldenmut des Kaplans entwandt, zog der Verbrecher einige Streichhölzer aus der Tasche, zündete sie an, und bei dem Lichte sah er, wie der Priester auf allen Vieren im Wagen lag und einen Gegenstand aufnahm.

Dann stand der Kaplan auf, näherte seine Hand der Laterne und ihr Schein fiel auf ein gewöhnliches Kreuzifix von Holz. Ohne daß seine Stimme die geringste Erregung befandete, sagte er:

„Es ist mein Kreuzifix, das ich immer in meinem Gürtel trage; ich hörte es fallen, und es hätte mir sehr leid getan, wenn ich es verloren hätte, denn es liegt mir sehr, sehr viel daran . . . Hü, los, kleiner Faulpelz!“ Und der Esel ging weiter.

„Weshalb liegt Ihnen an der Lumperei so viel?“ fragte der Mann nach einem Augenblick mit schlecht verhehltem Unbehagen.

„Weshalb? Das werden Sie gleich begreifen, mein Freund: Dieses kleine Kreuzifix, das Sie da sehen (und er näherte es wieder der Laterne) ist von siebzehn Personen im Sterben geküßt worden, und von Leuten, die einen traurigen Tod gestorben sind, den Sie nie erraten werden . . .“

„Welchen? Im Feuer? Oder vielleicht an der Cholera?“

„Noch schlimmer . . .“

„Schlimmer, als die Cholera?“

„Ja, wirklich . . . man hat sie geköpft.“

„Geköpft . . . zum Donnerwetter!“ und einige Augenblicke vergingen, während deren sie beide schwiegen. Es wurde heller, an einem Stück klaren Himmels erschienen wie verirrt ein halbes Duzend Sterne. Langsam und ernst, mit jener Stimme, mit der er im Beichtstuhl sprach, fuhr der Priester fort, ohne daß es den Anschein hatte, daß er sich direkt an seinen Nachbar wandte:

„Ja, mein Freund, siebzehn sind gestorben, wie ich Ihnen soeben sagte . . . Solche Dinge vergift man nicht, wenn man Prediger im Gefängnis Roquette gewesen ist.“

„Wie, da waren Sie, im Männer-Gefängnis?“

„Ja, elf Jahre lang!“

„Wie! Ach, entschuldigen Sie tausendmal, Herr Kaplan, und ich Scheusal, ich wollte . . .“

Der Priester schien ihn nicht zu hören und sprach weiter:

„Ich erinnere mich aller dieser armen Kerle . . . Gamare . . . Adriennet . . . Chanlot . . .“

„Chanlot hatte die Köchin eines Zahnarztes ermordet?“

„Ja.“

„Ich kannte ihn, wir haben zusammen gedient.“

„Er hat gebeichtet, er ist im Frieden gestorben, vor dem Schafott hat er alle um Verzeihung gebeten. Und dann alle anderen: Petit-Paine . . . Saumonin . . . alle haben sie das Kreuzifix geküßt, ohne sich bitten zu lassen, man meint, es ist ein Kreuzifix, das einen leichten Tod gibt . . . Sehen Sie, darum liegt mir so viel daran.“

Seit einigen Minuten atmete der Mann heftig. Schließlich raffte er seinen Hut zusammen und sagte:

„Ich weiß nicht, Herr Kaplan, ob es darum ist, weil ich höre, daß Sie Prediger in Roquette waren, oder was eigentlich mit mir geschieht . . . aber es tut mir leid . . . mich so schlecht zu Ihnen benommen zu haben.“

Der Kaplan ließ ihn nicht weiter sprechen.

„Es ist gut . . . wir wollen nicht mehr davon reden. Zweifellos waren Sie vorhin nicht gut . . . aber das ist vorbei . . . Was ist denn, mein armer Bursche? Große Sorgen, wie? Ja, das Leben ist hart, man hat keine Arbeit . . . und eines Abends verliert man den Kopf . . . Es sind Dummheiten, weiter nichts . . . Aber Sie sind doch Soldat gewesen, Sie kennen Ihren Katechismus . . . überlassen Sie so etwas schlechten Leuten . . . Man muß nicht gleich alles so schwer nehmen, Sie haben Unannehmlichkeiten gehabt. Morgen trinken wir ein Glas Wein zusammen — und Sie erzählen mir alles . . . Jetzt fahre ich, wie Sie wissen, zu der Bahnwärterfrau, um ihr das heilige Abendmahl zu geben . . . Sie begleiten mich, nicht wahr?“

Der Mann brummte:

„Natürlich, fahre ich Sie dahin.“

„Das ist nett. Dann kommen Sie mit mir heim, übernachten bei mir, und wenn ich morgen früh die Messe gelesen habe, plaudern wir zusammen, abgemacht?“

„Abgemacht,“ erwiderte der Mann, „denn ich tue alles, was Sie wollen.“

Als sie eine Viertelstunde später das Stübchen der Bahnwärterfrau betraten, lag diese in den letzten Zügen unbeweglich und bleich in ihrem Bett. Schnell breitete der Kaplan mit Hilfe einer Nachbarin alles für das Abendmahl aus, während sein Gefährte mit erstaunter Verwirrung seine Blicke umherschweifen ließ. Bei dem Anblick der Fahne, welche die Frau für ihren Dienst gebraucht hatte, stieg ihm die Röte ins Gesicht und er gedachte der alten Regimentsfahne und der anständigen Zeit in seinem Leben.

Unterdessen hatte der Priester nach den gebräuchlichen Gebeten die silberne Schachtel geöffnet. Weiß schimmerte die Hostie in seinen Fingern und ihr schneeiger Glanz schien das Zimmer zu erfüllen. Er wandte sich um und mit unendlichem Mitleid blickte er auf seinen Gefährten, dessen Beine schlotterten, der niederkniete und jetzt wie er vorhin am Boden lag. Dann näherte sich der Kaplan dem Bett. Als er das geheiligte Brot zwischen die Lippen der Sterbenden schob, die fast nicht mehr die Kraft hatten, es zu empfangen, streckte die Bahnwärterfrau ihren halbnackten Arm gerade aus — wie um anzuzeigen, daß der Weg frei wäre. —



Am langen Tage lange Mühe,
Im Winter gibts zur Ruhe Zeit;
Rüht jede Stunde spät und früh
Nachlos in trauer Tüchtigkeit.

Fürs Haus.

Am hellsten lacht die Sonne,
Wenn sie durch Tränen scheint;
Es schlägt kein Herz in Wonne,
Das nicht zuvor geweint.

Abendbilder.

Wenn der Abend
Kühl und labend
Sich auf Tal und Waldung senkt;
Wenn die Wolken röter werden
Und der Hirt des Dorfes Herden
Am beschliffen Teiche trinkt.

Wenn der Hase
Leis' im Grase
Nascht und im betauten Kraut;
Wenn der Hirsch aus dem Gehege
Wandelt und das Reh am Wege
Steht und traulich um sich schaut.

Wenn mit Blüten
Auf den Hüten,
Sens' und Rechen auf dem Arm,
Unter stetem Festgeleier,
Heimwärts kehrt der Zug der Heuer
Und der Schnitterinnen Schwarm.

Bonnetträumend
Stau' ich, säumend,
Dann vom Damm die Gegend an;
Freu' so herrlich mich der hehren
Schönen Erd', und läche Zähren
Sagen, was kein Ausdruck kann.

Froh und bange
Lautsch' ich lange
Auf der Amsel Abendlied;
Wie, umhüllt von Erlenblättern,
Nachtigallen ziehend schmettern
Und der Kiebig lockt im Ried.

Bis nur Grillen
Noch im stillen
Zirpen, und der Käfer streift,
Und der Landmann, wenn's noch
dämmert,
Seine Sens' im Hofe hämmert
Und ein Mäherliedchen pfeift.

Bis der Liebe
Stern so trübe
In der Abendröte schwimmt;
Dann der perlenfarb'ne Himmel
Dunkelt und das Glanzgewimmel
Der Gestirne lacht entglimmt.
von Salis-Seewis.

Einmachen von Erbsen.

Zum Konservieren junger Erbsen für den Winter hat man verschiedene Methoden, von denen wir hier einige folgen lassen. Man nimmt grüne, ganz frisch gepflückte Schoten, hüllt sie aus und verliert sie, wobei man die dicken Körner herausjucht. Die Erbsen werden hierauf gewaschen und mit kochendem Wasser einige Male aufgekocht. Alsdann läßt man sie mit ein wenig Wasser, frischer Butter und Salz gar schwichen und füllt sie in heißem Zustande in Blechbüchsen, die dann verlötet und 2½ Stunden in kochendes Wasser gelegt werden. Die dickeren Körner kann man auf gleiche Weise einmachen und später zu Suppen verwenden.

Nach einer anderen Methode, die wir der erstgenannten vorziehen, füllt man frisch ausgehüllte Erbsen, natürlich jung und weich, in Einmachebüchsen, übergießt sie mit gekochtem und wieder erkaltetem Wasser, in welchem etwas Salz aufgelöst worden ist, verlötet dann die Büchsen und kocht sie 1½ bis 2 Stunden in einem mit Wasser gefüllten Kessel.

Büchsentonserven haben übrigens mancherlei Bedenken und gut getrocknete Gemüse usw. sind ihnen in vieler Hinsicht vorzuziehen. Um junge Erbsen zu trocknen, nimmt man auf 2 Liter ausgehüllte Erbsen, die man gewaschen hat, 2 Eßlöffel Zucker und kocht sie bei langsamem Feuer ziemlich weich, dann breitet man sie recht dünn aus und dörret sie im durchaus ruh- und rauchfreien Ofen, aber sehr langsam. Man bewahrt die trocknen Erbsen in Säcken an luftigem Ort auf. Will man sie verbrauchen, quillt man sie abends vorher ein.

Für die Küche.

Frühlings-Sauce. Sauerampferblätter und Spinat, zusammen eine Handvoll, etwas grüne Petersilie, Gundelrebe, Kerbelkraut, Bertram und Erdbeerblätter kocht man, nachdem alles gut ausgesucht und gewaschen wurde, einige Minuten unzugedeckt in kochendem Salzwasser. Dann seigt man die Kräuter ab, übergießt sie mit kaltem Wasser, drückt sie gut aus und schneidet sie fein. Inbeßeren bereitet man eine Buttersauce, vergießt sie mit Suppe, gibt die feingewiegten Kräuter hinein, sowie einige Löffel sauren Rahms, läßt alles nur kurze Zeit kochen und richtet an.

Reife Stachelbeeren können auch zu Kompott bereitet werden. Es verliert seinen süßlichen Geschmack, wenn ein Glas Urat darübergegossen wird.

Reispfesser. Aus dem Halsfleisch des Rehens, aus dem Rippenstück und auch aus dem Blatt kann dies angenehme Gericht hergestellt werden. Man kocht das Fleisch weich, bereitet eine dunkelbraune Einbrenne aus zerlassenen Speck und Mehl, gibt Brühe zu und kocht eine samtige Sauce. Diese wird mit Lorbeerblatt und Pfefferkörnern gewürzt, auch tut man etwas Zitronensaft und -Schale oder Essig hinzu, sowie einige Perlzwiebeln. Dann läßt man alles gut weich kochen und dämpft das Fleisch darin auf.

Rehkeule. Ein Stück aus einer gut abgehängenen Rehkeule wird einige Tage in saure Milch gelegt, gehäutet und sehr dicht gespickt und dann in reichlich Butter und Speck gebraten. Man salzt die Keule, wenn sie in der Pfanne liegt, begießt sie fleißig und brät sie gut drei Stunden. Wer es liebt, kann die Keule mit geriebenem Schwarzbrot bestreuen und sauren Rahm darüber geben. Die Sauce wird mit etwas Mehl sämig gemacht. Zum Begießen wähle man statt Wasser Apfelwein, wenn man eine besonders angenehm schmeckende Sauce erzielen will. Gewürzt wird die Keule mit einigen zerquetschten Wacholderbeeren.

Gebatene Nudeln. Zu gebatenen, eigentlich gebadenen Nudeln, wird Nudelteig aus Eiern und Mehl bereitet, so fest, daß er sich mittels des Nudelholzes zu dünnen Nudelplatten auswellen läßt. Diese Platte werden, wenn sie an der Luft etwas getrocknet sind, in fingerbreite Streifen geschnitten, in Salzwasser zehn Minuten lang gekocht und zum Abtropfen in einen Durchschlag geschüttelt. Unterdeß wird in einer Pfannkuchentanne Schmalz heiß gemacht, ein Teil der Nudeln hineingeschüttelt und dieselben wie Pfannkuchen auf beiden Seiten hübsch braun und rasch gebaden.

Haushirtschaft.

Schimmeln des Schinkens. An den geräucherten Schinken lassen sich oft kleine Schimmelstellen mit dem besten Willen nicht vermeiden. Man kann diese Stellen (in der Regel allerdings nur mit kurzem Erfolge) sofort entfernen durch Bestreichen mit einer starken Salzlösung. Empfohlen wird ferner folgendes Mittel: Man bestreicht den Schinken mittels eines Pinsels oder Schwämmchens mit reinem Spiritus und entzündet rasch. Mit dem Verbrennen des Spiritus gehen auch die Schimmelpilze zugrunde, um für längere Zeit nicht mehr zu erscheinen. — Wenn die Schimmelbildung in stärkerem Umfange auftritt, so ist die Sache schon schwieriger. Man mühte schon den ganzen Schinken in eine starke Kochsalzlösung legen. Noch besser soll in diesem Falle eine Abkochung von Glanzruß sein, in welche man den Schinken zehn Minuten bis eine Viertelstunde, je nach Größe desselben, legt. Der Glanzruß setzt sich bekanntlich bei reiner Holzfeuerung am unteren Teil der Esse an. Ein Kilogramm Glanzruß wird mit 20 Liter Wasser so lange gekocht, bis die Hälfte der Flüssigkeit verdunstet ist. Nachdem sie erkaltet und durch ein Tuch gefeilt ist, werden zwei bis drei Hände voll Kochsalz darin aufgelöst. Diese Flüssigkeit wird vielfach auch im Winter angewandt, um Schinken, Würste und Speckseiten zu konservieren.

Erprobtes.

Reinigung dumpfer Keller. Man entferne alle Metallgefäße und schließe offene Fäßpunde, schließe alle Kellerlöcher und Türen, stelle in die Mitte des Kellers ein tiefes, feingutertes Gefäß, fülle ein Kilo Kochsalz hinein und übergieße dasselbe mit einem Kilo konzentrierter Schwefelsäure. Hierauf entferne man sich schleunigst, damit man nicht in Erstickungsgefahr kommt. Nachdem der Keller so mehrere Stunden dicht verschlossen war, öffne man alle Löcher, bis das salzsaure Gas entwichen ist, worauf man Kellerwände und Fußboden rein kehrt. Durch dieses Verfahren wird jeder Moder- oder sonstige Geruch beseitigt, der zerstörend auf die im Keller aufzubewahrenden Gegenstände, z. B. ganz besonders Milch, wirkt und die Veranlassung der Schimmelbildungen ist.

Gesundheitspflege.

Geschwollene Drüsen heilt man durch Auflegen von kleinen, trocknen erwärmten Leinensäckchen, die mit Kamillenblüten gefüllt sind. Die Säckchen müssen so warm als man es vertragen kann, aufgelegt und beim Erkalten durch andere ersetzt werden.

Kindernpflege und -Erziehung.

Das Frühstück soll vom Kinde mit Ruhe, nicht zu hastig genossen werden. Kinder, die zeitig zu Bett gehen und zeitig aufstehen, haben Ruhe genug zum Waschen und Ankleiden, zum Besuch des Aborts und zum behaglichen Frühstück, brauchen auch nicht in die Schule zu laufen, sondern können im ruhigen Tempo gehen.

Vier Recepte der Kindererziehung. 1. Du mußt es lernen, deine Kleinen in guter Laune zu erhalten; 2. sie an Ordnung zu gewöhnen; 3. unerlaubte Dinge ihnen ganz bestimmt abzuschlagen; 4. ihnen so viel als möglich zu gestatten und nicht am Verbiethen sich zu erfreuen.

Begierbild.



Gut traf des jungen Weidmanns Blei;
Der Jäger selbst ist auch dabei.

Bewährt. „Wie bewährt sich denn die Kochliste, die du deiner Frau vorige Weihnachten geschenkt hast?“ — „O, als wir sie zerhackt und in den Ofen gesteckt hatten, kochte es ganz famos.“
Angeführt. Angestellter: „Ihren Bräutigam suchen Sie? Der ist gestern mit zehntausend Mark und der Buchhalterin durchgegangen!“ — Fräulein: „O, der Elende — er wollte mich doch mitnehmen!“

Modernes Nachtisch. „Na, wie war's gestern abend bei Kommerzienrats?“ — „Feudales Souper, zum Nachtisch natürlich Früchte, Käse, Tango.“

Stoßfeuer. Tante (zu Besuch eintreffend): „Heute komme ich mal wieder unerhofft, Kinder!“ — Nefte (seufzend für sich): „Ja, unerhofft kommt oft!“

Der Schiffbruch. „Singen Sie uns doch etwas vor, Herr Müller!“ bittet der kleine Willi. — „Recht gern, mein Junge, recht gern. Warum denn?“ — „Grett und ich spielen Schiffbruch und da brauchen wir ein Nebelhorn.“

Kontrolle. „Vor einem halben Jahre ungefähr lernte ich dich kennen, Schatz!“ — „Das muß länger her sein, Rudolf. Nach den Aufzeichnungen von Papa hast du schon dreißigmal Sonntags bei uns zu Mittag gegessen.“

Ein lustiger Film. Lehrer (nach der ersten Reitstunde zu einem besonders ungeschickten Schüler): „Herr Meier, ich verzichte auf jedes Honorar und zahle Ihnen sogar noch hundert Mark extra — Sie müssen nur gestatten, daß ich von Ihnen eine kinematographische Aufnahme machen lasse!“

Gemütl. Staatsanwalt (zum Dorfpolizisten): „Was, schon über acht Tage haben Sie den gesuchten Nordbrenner im Ortsarrest? Warum machen Sie denn erst jetzt Meldung?“ — Dorfpolizist: „I hab' warten wollen, ob S' die ausgesetzte Belohnung nit noch a bisserl erhöhen.“

Der Hüter des Gesetzes. Mein Freund Vorbeizner hat eine spitze Nase. Eine, die vorn wirklich ganz spitz ist. Als er neulich die Münchener Trambahn bestiegen hatte, sagte der Schaffner: „Sie, die Nas'n fällt unter die Hutnadelverordnung! Hal S' auf die Nas'n loan Schuh net aufsteden, müß'n S' absteigen!“

Abfindung. Kommerzienrat (zum Schnorrer, der sich als entfernter Verwandter einführt): „Da haben Sie zehn Mark, aber unter der Bedingung, daß Sie mich in Ihrem Leben nicht wieder belästigen!“ — Schnorrer: „Herr Kommerzienrat, ich bin noch jung... geben Sie zwanzig!“

Trostlos. Gläubiger: „Ein Wort im Vertrauen, Johann! Wenn Sie sich dafür bemühen, daß ich von Ihrem Herrn mein Geld bekomme, schenke ich Ihnen einen Taler!“ — „Ihnen schenke ich sogar zwei, wenn Sie dafür sorgen, daß ich meinen rückständigen Lohn kriege!“

Er kennt sie. Frau (die einen neuen Hut will): „Lieber Gustav, heute sollst du deine Leibspeisen haben: junge Hühnchen — Spargel — frischen Gurkensalat — eine schöne Speise — aber du mußt auch...“ — Gatte: „Das ist recht nett, Schatz, aber — im Restaurant bekomme ich das viel billiger.“

Aus der Schule. Lehrer: „Wieviel ist vier und eins?“ — Schüler: „Neun!“ — Lehrer: „Falsch! Wenn deine Mutter dir vier Stücke Brot gibt und dann noch eins, wieviel hast du dann?“ — Schüler: „Dann habe ich genug!“

Stausgabe.

(a b c d die vier Farben; A Ah; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; B R H die drei Spieler.

Versehen ist verspielt! lautet eine alte Spielregel. Nicht immer trifft's aber zu. D, der Hinterhandspieler, treibt auf folgende Karte, auf die er nur Null oüvert spielen wollte, aus Versehen Grand (es wurde nach Zahlen gereizt). Als er sein Versehen merkte, wollte er zurückzappen, aber die Anderen waren unerbittlich. Entweder werfen oder Grand spielen! D mußte also Großspiel machen; aber er gewann es mit 68 Augen.

aA, 9, 8, 7; bB; cC, D, 9, 8, 7.

Deutsch:

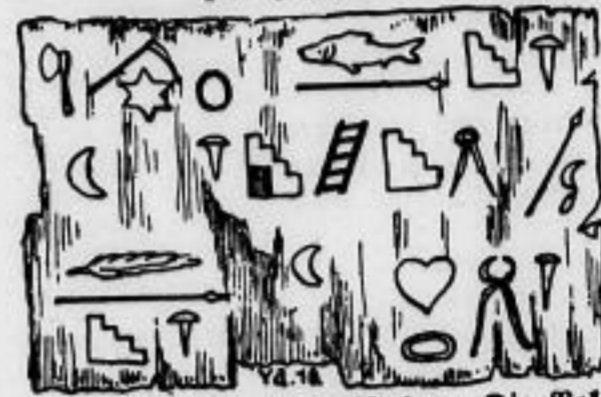


Französisch:



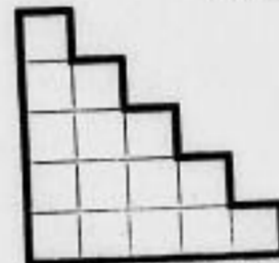
Im Stat lagen zwei verschiedene Farben, kein Wenzel. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

Hieroglyphen.



(Es gelten nur die Anfangsbuchstaben. Die Vokale sind zu ergänzen.)

Magisches Dreieck.



In die Felder des Dreiecks sind die Buchstaben A, D, CCC, J, K, L, N, O, R, S, T, U, Z derart eingetragen, daß die drei Reihen, sowie die drei wagerechten Mittelreihen Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Haustier; 2. asiatische Volksbezeichnung; 3. weiblicher Vorname; 4. Ausruf;

5. Eingang; 6. alte asiatische Sprache.

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:

Königszug.

Pfingsten.

Wir fühlen in uns neues Sprossen
Und schau'n begeistert himmelwärts.
Der heil'ge Geist ist ausgegossen,
Und flammend klärt er Geist und Herz...

Bilderrätsel. Kanonensieber.

Pfingsträtsel.

Frankfurt, Wohlau, Heppenheim, Finsterwalde, Bingen,
Stargard, Überlingen. — Frohe Pfingsten.

Tauschrätsel.

Paß, Haß, Mais, Hans, Eugen, Rose, Brot, Horn, Welle,
Reigen, Stern, Schein. — Pfingstregen.

Druck und herausgegeben von Paul Schellens Erben, Geleisch, m. b. H.
Verlagsdruckerei, Coblenz, Anst. Verantwortl. Schriftleiter: Paul Schellens, Coblenz